Gläubiger Kinder Gottes Hertzens-Lust

Nach ihrer
Beschaffenheit/
Beständigkeit/
Nutzbarkeit/
Bey Christlicher/ Hoch Adelicher Beerdigung
Des Weyland
Hoch Edelgebornen / Gestrengen und Mann-Vesten

Hn. Adrian Arnd Klotz/

Auff Dörtzschnitz etc.

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

Hochbestalt gewesenen Reise- Stall Meisters
und Cammer-Junckers etc.

Welcher Freytags nach dem 3. Sonntag Trinitatis, war der 28. Junii, frühe Morgens umb 5. Uhr / sanfft und seelig / seines Alters 57. Jahr und 10. Monat/ eingeschlaffen/ und folgenden 23. Julii, Dienstags nach Mariæ Magdalenæ dieses 1667sten Jahres / in der Kirchen zu unser lieben Frauen beygesetzet worden /

Aus denen Worten Davids
Psal. 37. v. v. 4. und 5.

Habe deine Lust am HERRN/ der wird dir geben was dein Hertz wüntschet. Befiehl dem HERRN deine Wege / und hoffe auff Ihn/ Er wirds wol machen.

Einfältig daselbst fürgestellet
Von

M. Daniele Schneidern / in der Churfürstl. Sächß. Residentz-Dreßden Stadt-Predigern/ und E. E. Ministerii zum H. Creutz Seniore.

Gedruckt zu MEISSEN durch Christoph Günthern.

1667.

KGL. OFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN
Hist. Saxon. D. 45, 28
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373321716/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Denen
Hoch-Wohl-Edelgebornen/ Gestrengen/ Vesten/ wie
auch respectivè Hoch-Ehren-Tugendreichen
Herrn Hanß Bernharden Plötzen/
auff Dörtzschnitz/ etc.
Herrn Hanß George Plötzen/
auff Kienitzsch/
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen etc. Hochbestalten
Assessori des löbl. Ober-Hoff-Gerichts zu Leipzig.
Herrn Bernhard Leo von Könritz/
auff Bösa etc.
und
Frauen Elisabethen von Könritz/
gebohrner Plötzin etc.

Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
Gewesenen/ und nunmehro seelig verstorbenen Herrn Reise-
Stall-Meisters und Cammer-Junckers etc.
Hinterlassenen/ hochbetrübten
Einigen Sohne/
Herrn Bruder/
Herrn Schwäher Vater/ und
Frauen Schwester/

Wünschet den Trost des H. Geistes/ nebenst langwieriger Gesundheit/ und allen höchsterfreulichen Wohlergehen Leibes und der Seelen/ und übergiebet/ auff beschehenes Ansuchen/ diesen gehaltenen Leich-Sermon

M. Daniel Schneider/ Misenensis.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373321716/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Gnade Unsers Hochverdienten HErrn und Heylandes JEsu Christi/ die Liebe GOttes des Himmlischen Vaters/ und die tröstliche Gemeinschaffe des Heiligen Geistes sey/ bleibe und vermehre sich bey uns und allen Leidtragenden Hertzen/ ietzo und zu allen Zeiten! Amen.

Allgemeiner Eingang.

HERR/ wie du wilt/ so schicks mit mir/
Im Leben und im Sterben.
Allein zu dir steht mein Begier/
Laß mich/ HErr/ nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner Huld/
Sonst wie du wilt/ gib mir Gedult/
Dein Will der ist der beste.

DJese Worte haben wir/ Geliebte/ Andächtige und Außerwehlte in Christo Jesu/ unserm Heyland und Seeligmacher/ anietzo mit einander angestimmet und gesungen. Daraus wir uns nicht unbillich erinnern/ wie und welcher gestalt ein ieder gläubiger Mensch den gnädigen/ väterlichen Willen GOttes erkennen/

kennen/ und demselbigen sich / beyde im Leben und Sterben / in kindlichen Gehorsam untergeben soll. Denn gleich wie wir täglich im Gebet des Heiligen **Vater unser** sprechen: **Dein Wille geschehe/wie im Himmel / also auch auff Erden**: Und wir wissen/ daß die heiligen Engel / als die starcken Helden GOttes/ seinen Befehl ausrichten/ und alle seine Heerscharen/ seine Diener / seinen Willen thun. Psal. 103. Ebenermassen sollen wir auch willig und bereit seyn / des HErrn unsers GOttes Willen zu thun / und fürnemlich das jenige auch / was er will / und nach solchem gegen uns im Glück und Unglück zu verfahren pfleget/ gehorsamlich auff uns nehmen / und darmit zu frieden seyn. Unser verderbtes Fleisch und Blut meinet zwar nicht allemahl/ daß Gottes Wille der beste / und zu unser Wohlfarth gemeinet sey; Sondern will viel lieber seinen eigenen Willen vorziehen und Göttes Willen nach demselbigen gerichtet haben. Aber was ein rechtschaffener Christ und gläubiges Kind GOttes ist / das lässet sich allerdings gefallen / was GOtt thut / und wie ers / so wohl im Leben/ als im Sterben schicket; Drümb saget es: HErr/ wie du wilt/ so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben.

Psal. 103/20

Denn GOtt ist ein so lieber Gnadenreicher GOtt/ daß er nicht will / was uns schädlich/ sondern beyde/ **im Leben und im Sterben**/ heylsam und nützlich ist. Derowegen stehet auch eines gläubigen Menschens Hertzens-Lust und Begier einig und allein nach demselbigen/

bigen / daß er in seiner einmal gefassten Andacht fortfähret und saget:

Allein zu dir steht mein Begier/
Laß mich/ HErr/ nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner Huld/
Sonst wie du wilt/ gib mir Gedult/
Dein Wille ist der beste.

Wann ein Mensch der **Hulde**/ Gnade / Güte und Barmhertzigkeit Gottes versichert ist/ so achtet er im wenigsten nicht / ob er in dieser Welt viel Ungemach und Wiederwärtigkeit ertragen muß. Wenn er den HErrn seinen GOtt hat/ so fraget er nichts nach Himmel und Erden. Und wenn ihm gleich sein Leib und Seel verschmacht/ so ist doch GOtt allezeit seines Hertzens Trost und sein Theil. Psal. 73. Bey zustossenden Creutz und Elend fasset er seine Seele mit Gedult Luc. 21 Und weil er weiß/ daß das Vertrauen auff GOtt eine grosse Belohnung hat/ Ebr. 10. So ist er freudig und getrost/ und ist dessen gewiß in seinem Hertzen versichert / daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes / noch kein andere Creatur ihn scheiden mag von der Liebe GOttes / die in Christo Jesu ist seinem HErrn. Rom 8. Solchen **Willen GOttes** hat für den allerbesten erkeñet der weyland Hoch-Edelgeborne/ Gestrenge und Mann-Veste **Herr Adrian Arnd Plötz/ auff Dörtzschnitz/**

Pſal. 73/ 25. Luc. 21/ 19. Ebr. 10/ 35. Rom. 8/ 38.

Churfl. Durchl. zu Sachsen etc. Wohlbestalt gewesener Reise-StallMeister und Cammer-Juncker; Welcher die Zeit seines Lebens sich manchen sauren Wind hat müssen lassen unter die Nasen gehen/ und darbey wohl erkennet/ daß alles/ so dem Menschen begegnet/ einig und allein von GOtt dem HErrn herrühre; Massen hiervon Sirach/ cap. 11. gantz klärlich gezeuget hat: **Es kömmt alles von GOtt/ Glück und Unglück/ Leben und Tod/ Armuth und Reichthumb.** Derowegen er sich iederzeit solchem gnädigen/ väterlichen Willen GOttes/ in kindlichen Gehorsam unterworffen/ und gleichesfalß mit der Christlichen Kirchen geseufftzet:

Sir. 11/ 14.

HErr/ wie du wilt/ so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Allein zu dir steht mein Begier/
Laß mich/ Herr/ nicht verderben/
Erhalt mich nur in deiner Huld/
Sonst wie du wilt/ gib mir Gedult/
Dein Will der ist der beste.

GOtt der HErr hat auch dem seeligen Herrn Reise-StallMeister viel Hulde und Gnade/ von seinen Kindes Beinen an/ biß an sein letztes Ende erwiesen/ indem er ihn in keiner Noth und Elend Trost- und

und Hülffloß verlassen / sondern ihn iederzeit gestärcket / und erhalten durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit. Esa. 41 Hat er unterweilen durchs Wasser (der Trübsal) gehen müssen / so ist er bey ihm gewesen / daß ihm die Ströme nicht haben ersäuffet; Und wenn er ins Feuer (der Anfechtung) gegangen / ist er auch bey ihm gewesen / daß er nicht gebrennet / noch die Flamme ihn angezündet hat. Esa. 43. In dessen Erwegung hat er ie mehr und mehr sein Vertrauen und Zuversicht auff ihn gesetzet / mehr nicht gebeten / denn umb **Gedult** / und möchte es sonsten der fromme GOtt mit ihm machen / wie er wolle / denn er gar wol wüste / daß **sein Wille der beste** wäre. Das hat der **Herr Reise-StallMeister** sonderlich gethan in seiner letzten Kranckheit und zugestossenen langwierigen Leibes Beschwehrung / da er eine geraume Zeit hero ausser dem Bette / meistens am Tische und auff dem Stuhle seine Ruhe (mit was Verdrießlichkeit ist unschwehr zu erachten) suchen / und zu letzt / weil er keiner Hand noch Fusses sich bedienen können / von einem Ort zum andern sich hat müssen heben und tragen lassen. Bey so verdrießlichen und beschwehrlichen Zustande ist er dennoch gedultig gewesen und allerdings darbey verblieben:

Esa. 41/10.

Esa. 43/2.

HErr / wie du wilt / so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben:
Allein zu dir steht mein Begier /
Laß mich / HErr / nicht verderben.

Er-

Erhalt mich nur in deiner Huld/
Sonst wie du wilt / gib mir Gedult/
Dein Wille ist der beste.

Nach solchem gnädigen / väterlichen und allerbesten Willen GOttes ist der **Herr Reise-Stall-Meister und Cammer-Juncker** am abgewichenen 28. Junii, war der Freytag nach dem dritten Sonntag Trinitatis, frühe Morgens umb fünff Uhr/ auff gnugsames bezeugtes Erkäntnüß und Bekäntnüß seines Heylandes JEsu Christi/ unter dem andächtigen Gebet derer Umbstehenden / sanfft und seelig eingeschlaffen/und/der Seelen nach / zur Himmlischen Freud und Herrlichkeit eingeführet worden! Hierunter haben minmehro auch der hinterlassene hochbetrübte einige/ und noch zur Zeit unerzogene **Sohn** / der so wohl abwesende **Hoch-Adeliche Herr Bruder und Frau Schwester**/ als gleichesfals **Hoch-Adeliche anwesende Herr Schwäher-Vater** / nebenst der gantzen **Hoch-Edlen Freundschafft** / den **Willen GOttes für den besten** zu erkennen/ und dannenhero sich demselbigen mit **Gedult** zu untergeben / nicht zweiffelnde/ die **Huld** und Gnade GOttes werde allezeit über ihnen schweben/Sie/weder in diesem / noch in andern Betrübnüß verlassen und versäumen/ fürnemlich aber zur glück-

glückseeligen und erfreulichen Aufferziehung des **geliebten Sohns** seinen Seegen und Gedeyen geben/ und es **im Leben und im Sterben** mit ihnen also schicken/ daß dennoch GOttes Ehre befördert / und ihrer allerseits Heyl / Wohlfahrt und Seeligkeit aus gebreitet werde. Denn sie wissen ja / daß denen / die Gott lieben / alle Dinge zum besten dienen müssen. Rom. 8. Und wiewohl bißweilen GOtt der HErr die lieben Seinigen (auff mancherley Art und Weise) betrübet/ so erbarmet er sich doch derer selben auch hinwiederumb; Sintemal er die Menschen nicht von Hertzen plaget und betrübet. Klagl. c. 3. So werffet demnach all euer Anliegen auff den HErrn euern Gott/ der wird euch versorgen/ und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Psal. 55. Das hält David/ der hocherleuchte König und Prophet / einem ieden für / und saget in seinem 37. Psalm: **Hab deine Lust am HErrn / der wird dir geben was dein Hertz wüntschet. Befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auff ihn/ er wirds wol machen.**

Rom. 8/ 28.

Thren. 3/ 32.

Psal. 55/ 23

Psal. 37/ 4.

Hiervon anietzo zu reden sind wir / im Namen des Allerhöchsten GOttes/ bey einander versamlet. Wann wir aber darzu bedürfftig seynd der Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes/ darmit all unser Thun und Fürhaben / im Lehren und Hören / gereiche seiner Göttlichen Majestät zu Lob und Preiß / dem seeligen

Herrn Reise-StallMeister und Cammer-Junckern zum letzten Ehren-Gedächtnüß/ denen hochbetrübten Hertzen zum kräfftigen Trost/ und uns allerseits zur nöthigen Unterrichtung/Alß lasset uns für GOtt dem HErrn demüthigen/ und Ihn umb gnadenreiche Beywohnung und Erleuchtung des Heiligen Geistes andächtig ersuchen in einem gläubigen

Vater Unser ꝛc.

Leichen-Text.

Psal. 37. vv. 4. 5.

LAb deine Lust am HErrn/der wird dir geben was dein Hertz wünschet. Befehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auff ihn/Er wirds wohl machen.

Sonderbarer Eingang.

Psal. 30/6.

EIn Zorn wäret ein Augenblick/und er hat Lust zum Leben/alsо saget/ Andächtige und GOtt ergebene Hertzen/ in Christo Jesu/

Jesu/ der Königliche Prophet David Psal. 30. Redet in solchen Worten von GOttes Züchtigung/ die er einen Augenblick über die lieben Seinigen ergehen lässet. Dieselbige nennet er einen Zorn/ und saget: Sein Zorn wäret ein Augenblick. Nicht ex intentione, nach dem Vorsatz und Willen GOttes/ gleich als wenn derselbige aus sonderbahren Haß und Feindseligen Gemüthe solche seine Züchtigung ergehen liesse; Sondern ex nostra opinione, nach unser gefassten Meinung uud fleischlicher Einbildung/ die vielmals solche Gedancken erreget/ als wenn sein Zorn über uns ergrimmet wäre/ und er achtete uns für seinen Feind. Job. 19. Job. 19/11.
Er sey uns verwandelt in einen Grausamen/ uñ zeige seinen Gram an uns mit der Stärcke seiner Hand. Job. 30. Job. 30/ 21.
Aber solche Feind- und Gramschafft ist ferne von dem HErrn unserm GOtt/ als welcher nicht zürnet/ wie ein Mensch/ daß er sich nicht versöhnen lasse. Judith. 8. Sondern da ist und bleibet er auch in seinem Zorn und Züchtigung ein liebreicher Vater; Von dem man allerdings sagen und bekennen muß: Et cum blanditur, Pater est, & cum cædit, Pater est. Und wenn er uns/ nach seiner Freundlichkeit/ liebkoset/ so ist er ein Vater/ und wenn er schläget und züchtiget/ so ist er ein Vater. Blanditur, ut non deficiamus, cædit, ut non pereamus. Er Liebkoset uns/ daß wir nicht verzagen/ er schläget und züchtiget uns/ daß wir nicht umbkommen und verderben. Solches hat der alte Kirchenlehrer Basilius mit dem Gleichnüß eines Medici und getreuen Artztes für gebildet/ der Judith. 8/ 15

offtermals einen Patienten und Krancken allzu hart und wiedrig für kömmet/ wenn ers nicht in allen/nach seinem Gefallen/machen/ und ihme in Essen und Trincken zulassen will/was ihme belustiget; Oder wenn er ihn mit starcken purgantibus, vomitivis und anderen Artzneyen / die da schwächen / angreiffet/ auch wohl vulnus immedicabile, einen unheilbaren Schaden mit den scharffen Messer oder der Sägen schneidet/da doch alles zu des Krancken besten und seiner Wohlfarth aus treuen wohlgesinneten Gemüthe herrühret: Also pfleget auch Gott der HERR in seinem **Zorn** und **Züchtigung** mit seinen gläubigen Kindern / als geistlichen Patienten zu verfahren. Soll dem Sünden-Ubel in ihnen gesteuret / und das schädliche Verderben abgewendet werden / so muß die Reinigung durchs Creutz geschehen / und durch seine väterliche Züchtigung alles / was schädlich und verderblich ist/ abgethan / und geheilet werden. Eben das hat David in diesem seinem 30. Psalm erkennet/und deßwegen gesagt: HErr mein GOtt/ da ich schrie zu dir/ machtest du mich gesund. Das führet Augustinus in Psalm. 21. T. 8. gar herrlich und schön an / da er weiset / welcher gestalt GOtt der HErr den Menschen züchtiget / ut intelligat, Medicum esse DEUM, & Tribulationem medicamentum esse ad salutem, non pœnam ad damnationem. Darmit er möchte erkennen und verstehen lernen/ **Gott sey ein Artzt/und seine Züchtigung eine Artzney zur Gesundheit / nicht aber eine Straffe zur Verdamnnüß.** Deswegen fähret er weiter fort: Sub Medicamento positus,

Psal. 30/3.

ureris

153.

ureris? secaris? clamas? non audit Medicus ad voluntatem, sed audit ad sanitatem. **Bist du nun unter der Artzeney und** Cur **dieses heylwärtigen Artzts / und wirst gebrennet? du wirst geschnitten? Du schreyest? Der Artzt erhöret dich nicht nach deinem Willen/sondern er erhöret dich zu deiner Gesundheit.** Das bedencket ein rechtschaffener gläubiger Christ/ und wenn er **GOttes Zorn** und **Züchtigung** über sich ergehen siehet / so gibt er sich denn gedultig drein und saget: O Domine mi, hîc ure, hîc seca, parce modò in æternum! **Ach mein HErr und GOtt / brenne hier / schneide hier / schone mir dort in Ewigkeit! Denn**

Sols ja so seyn /
Daß Straff und Pein
Auff Sünden folgen müssen/
So fahr hier fort/
Und schone dort/
Und laß mich hier wohl büßen!

Gieb/ HERR / Gedult/
Vergiß der Schuld/
Verleih' ein gehorsam Hertze/

Laß mich nur nicht/
Wie es offte geschicht/
Mein Heyl murrend verschertzen.

Handel mit mir/
Wie es düncket dir/
Nach deiner Gnad will ichs leiden/
Laß mich nur nicht
Dort ewiglich
Von dir seyn ab gescheiden.

Sehr tröstlich aber lautets in denen Worten Davids / daß er GOttes **Zorn** und **Züchtigung** nicht etwa einen **Ewigen Zorn** nennet / sondern saget: **Sein Zorn wäret ein Augenblick.** Momentum in irâ Ejus, lautet es nach der Hebreischen Sprache / **Es ist ein Augenblick in seinem Zorn.** Gleich als spräche er: Ein Mensch kan fast nicht so geschwind einen Augenblick thun / alß geschwind GOtt der HERR seinen Zorn fahren lässet. Das kömmet nun abermahls unserm Fleisch und Blut über allemasse schwehr zu glauben für/und will aus dem **Augenblick GOttes** eine lange und höchstbeschwehrliche Zeit erzwingen / und hebet denn mit David das: Domine, quousque? an: **Ach du HERR**

Pſal. 6/ 4. **wie lange** ? Wende dich/ HErr/und errette meine See-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id373321716/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ne Seele/ hilff mir / umb deiner Güte willen. Denn im Tode gedenckt man dein nicht/ wer will dir in der Hölle dancken? Ich bin so müde von Seufftzen / ich schwemme mein Bette die gantze Nacht / und netze mit meinen Thränen mein Lager. Meine gestalt ist verfallen für Trauren / und ist alt worden / denn ich allenthalben geängstet werde. Oder / wie er Psal. 13. geseufftzet hat: HErr / wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lang verbirgest du dein Antlitz für mir? Wie lang soll ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wenn man aber bedencket die viel und herrlichen Wohlthaten die GOtt der HErr einem Menschen / mitten in seinem Zorn und Züchtigung erweiset / theils / was für ein ewiges und überschwengliches Gut darauff zu erfolgen pfleget / so ists und bleibets dennoch ein **Augenblick.** Und das führet Göttliche Majestät selber auff solche weise an / wenn sie Esa. 54. spricht: Ich hab dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen. Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / Aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / spricht der HErr dein Erlöser. Denn solches soll mir seyn / wie das Wasser Noah / da ich schwuhr / daß die Wasser Noah solten nicht mehr über den Erdboden gehen. Also hab ich geschworen / daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnad soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der HErr dein Erbarmer. Daraus machet der Apostel einen sehr herrlichen und

Psal. 13/1.

Esa. 54/7.

schö-

Rom. 8/ 18. schönen Schluß/ wann er nicht allein Rom. 8. schreibet. Ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden:
2. Cor. 4/17. Sondern auch 2. Cor. 4. Unser Trübsal/ die zeitlich und leichte ist/ schaffet ein ewige und über alle maaß wichtige Herrlichkeit. Uns/ die wir nicht sehen auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ aber was unsichtbar ist/ das ist ewig. Das hält Petrus allen denen für / die unter denen Gläubigen GOttes dessen Züchtigung empfinden / und
1. Pet. 5/10. saget/ daß GOtt die / die eine kleine Zeit leiden / vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen und gründen werde. 1. Pet. 5.

Nechst dieser **Züchtigung** führet David zugleich auch an: **GOttes Erqvickung**/ und spricht: Sein Zorn wäret ein Augenblick/ **Und Er hat Lust zum Leben.** GOtt hat nicht Lust zum Tode / zum Verderben und Untergang des Menschen/ denn so wahr er lebet/ so wahr er GOtt ist / hat er keinen
Ezech. 33/ 11. Gefallen am Tode des Gottlosen. Ezech. 33. Sondern **Er hat Lust zum Leben.** Das **Leben** bedeutet in Heiliger / Göttlicher Schrifft omnigenam felicitatem, vigorem & incolumitatem, allerhand Glückseeligkeit/ Gesundheit / Krafft / Stärcke und Wohlergehen.
Psal. 69/ 33. Auff solche Weise hat David dieser Wort Psalm. 69. gebrauchet: Die Elenden sehen und freuen sich / und die GOtt suchen/ **denen wird das Hertz leben;** Das ist / Es wird ihnen wohl gehen/ sie werden Glück/ Heyl und Seegen erlangen. Denn wann gleich Gott

der

der HErr einen gläubigen Menschen tödtet / so machet Er ihn doch wiederumb lebendig / und wenn Er ihn zur Hölle geführet hat / so holet er ihn wiederumb heraus. I. Sam. 2/6
I. Sam. 2. Das rühmete David an dem HErrn seinem Gott / und sagte Psal. 71. Du lässest mich erfahren viel Psal. 71/20.
und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden herauff. Du machest mich sehr groß / und tröstest mich wieder. Das erkante Sara / des Raguelis Tochter / und sprach: Das weiß ich fürwar / wer GOtt dienet / wird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit
Freuden. Tob 3. Diese **Lust** / die GOtt der HErr Tob. 3/21.
zum Leben hat / und nach welcher uns beyde das zeitliche und das ewige Leben gegeben und zu gewendet wird / soll auch bey uns eine **Lust zum GOttseeligen Leben** erwecken; daß wir die Sünde meiden / die nichts denn den Tod gebären kan / und befleissigen uns eines erbarn und Gottseeligen Lebens / damit wir verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und Gottseelig Leben in dieser
Welt. Tit. 2. Und eben dahin ist auch GOttes **Zorn** Tit. 2, 12.
und **Züchtigung** gemeinet / welcher uns nach der Lehre Pauli züchtiget / auff daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden. I. Cor. II. Es soll die I. Cor, II, 32.

Lust GOttes / die er zum Leben hat / in uns erwecken eine **Lust zum gedultigen Leben** / daß wir / bey anhaltendem **Zorn** und **Züchtigung GOttes** nicht verzagen noch kleinmüthig werden / sondern wie Hiob / in seinem gröſten Creutz und Leiden sich dahin erklärete: Etiamsi me occiderit Dominus, tamen sperabo in Eum; **Und wenn mich gleich der HERR**
Job. 13/15. **tödten wird / so will ich dennoch auff ihn hoffen.** Job. 13. Also sollen wir auch willig und gerne das Creutz auff uns nehmen / und unser Vertrauen auff GOtt nicht weg-
Ebr. 10/35. **werffen** Ebr. 10. Denn der HErr ist freundlich dem / der auff ihn harret / und der Seelen / die nach ihm fraget. Es ist ein köstlich Ding / gedultig seyn / und auff die Hülffe des HErrn hoffen. Es ist ein köstlich Ding einem Mann / daß er das Joch in seiner Jugend trage. Daß ein Verlassener gedultig sey / wenn ihn etwas überfällt. Und seinen Mund in den Staub stecke / und der Hoffnung erwartte. Und lasse sich auff die Backen schlagen / und ihm viel Schmach anlegen. Denn der HErr ver-
Thren. 3/25. **stösset nicht ewiglich.** Klagl. c. 3. Es soll solche **Lust** / die **GOtt zum Leben hat** / in uns erwecken eine **Lust zum ewigen Leben** / daß wenn wir gleich allenthalben Trübsal haben / uns dennoch nicht ängsten. Und wenn uns bange ist / nicht verzagen. 2.
2. Cor. 4/8. **Cor. 4.** Sondern getrost seyn und vielmehr Lust haben auſſer dem Leibe zu wallen / und da heimen zu seyn bey
2. Cor. 5/8. **dem HErrn.** 2. Cor. 5. Daß ein ieder Gläubiger mit

Paulo

Paulo also gesinnet sey: Cupio dissolvi, & esse cum Christo; Ich habe Lust ab zuscheiden / und bey Christo zu seyn / welches auch viel besser wäre. Phil. 1. Solche Lust hält uns David für in denen abgelesenen Text-Worten / da er saget: **Hab deine Lust am HErrn / der wird dir geben was dein Hertz wüntschet. Befehl dem HErrn deine Wege / und hoffe auff ihn / er wirds wol machen.** Wann denn der **Churfürstl. Sächß. Herr Reise-StallMeister und Cammer-Juncker** / zur Zeit des **Zorns** und der **Züchtigung GOttes** / sich einig und allein darinit getröstet hat / daß er gewust: **GOttes Zorn wäre nur ein Augenblick / und Er habe Lust zum Leben** / dannenhero er auch hinwieder-umb seine **Lust zum Leben** gehabt / und sich nicht allein an einem **Gottseligen** und **geduldigen Leben** belustiget / sondern auch in solcher **Lust** eine sehnliche Begierde getragen nach dem **ewigen Leben**: Und aber keiner hierzu kommen und gelangen kan / er habe denn seine Lust an dem HERRN seinem GOtt / der ihm so dann geben wird / was sein Hertz wüntschet;

Phil. 1/23.

Psal. 37/4.

Als wollen wir vor dieses mahl aus solchen Worten/

Gläubiger Kinder GOttes Hertzens-Lust / so wohl

(1.) ihrer **Beschaffenheit**/und

(2.) **Beständigkeit**/ alß

(3.) ihrer **Nutzbarkeit** nach / zu betrachten für uns nehmen. **HERR JEsu hilff! Ach HErr /laß wohl gelingen! HErr / thue meine Lippen auff / daß mein Mund deinen Ruhm verkündige!**

Amen.

Abhandelung.

WEnn nun / **Außerwehlte in Christo Jesu unserm einigem Erlöser und Seeligmacher**/ Der König David in unserm fürgenommenen Text / Worten / von **Gläubiger Kinder Gottes Hertzens-Lust** redet / so weiset er anfänglich derselben **Beschaffenheit** / und spricht:

Hab

Hab deine Lust am HErrn. Er saget nicht oblectare in mundo, Hab deine Lust an der Welt. Denn alles was in der Welt ist/ (nemlich/ des Fleisches Lust/ und der Augenlust/ und hochfärtiges Leben) ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust. 1. Joh. 2. Sondern er spricht: Oblectare in Domino; **Hab deine Lust am HErrn.** 1. Joh. 2/16.

Daß Welt-lust eine sündliche und verdamliche Lust sey/ sahe man an dem Reichenmann/ der sich in Purpur und köstliche Leinwad kleidete/ und alle Tage herrlich und in Freuden lebete. Zu letzt aber/ da er starb/ in die Hölle kam/ da er Pein in der Flamme leiden muste/ und nicht so viel erlangen konte/ daß Lazarus seinen Finger ins Wasser getauchet/ zu ihm komen wäre/ und seine Zunge gekühlet hätte. Luc. 16. Das gläubet zwar kein Gottloser nicht/ und weil bey ihm eitel Freude und Wonne ist/ Ochsen würgen/ Schaff schlachten/ Fleisch essen/ Wein trincken. Esa. 22. Weil er in keiner Fahr des Todes ist/ sondern stehet vest wie ein Pallast. Er ist nicht im Unglück wie andere Leute/ und wird nicht wie andere Menschen geplagt. So muß denn sein Trotz köstlich Ding seyn/ und sein Frevel muß wohlgethan heissen. Seine Person brüstet sich wie ein Fetter Wanst/ und thut/ was er gedencket. Er vernichtet alles/ und redet übel davon/ er redet und lästert hoch her. Was er redet/ das muß vom Himmel herab geredt seyn/ und was er saget/ das muß gelten auff Erden. Psal. 73. Er breitet sich eine Zeitlang aus; Und grünet wie ein Lorberbaum. Wenn man aber fürübergehet/ siehe/ so ist er Luc. 16/19. Esa. 22/13. Psal. 73/4.

dahin/ und wenn man nach ihm fraget / so wird er nir-
Psal. 37/ 35. gend funden Psal. 37. GOtt setzet ihn auffs schlipffrige/ und stürtzet ihn zu boden / daß er plötzlich zu nichte wird/ untergehet/ und ein Ende nimmt mit Schrecken. Wie ein Traum / wenn einer erwachet / so macht der HErr sein Bild (das ist / sein zeitlich Wesen / welches nur ein Schein und Bild ist) in der Stadt verschmächt. Psal.
Psal. 73/ 18. 73. Daß wiewol sein Hertz ist/ sein Hauß möchte währen immerdar/ seine Wohnung bleiben für und für/ und grosse Ehre auff Erden haben. Dennoch kan er nicht bleiben in solcher Würde / sondern muß davon / wie ein Vieh. Nach seinem Tode/ liegt er in der Höllen wie ein Schaaff / der Tod naget ihn/ da denn sein Trotz vergehen
Psal. 49/ 12 und in der Höllen bleiben muß. Psal. 49. Aber gantz anders verhält sichs mit der **Gläubigen Kinder Gottes Hertzens-Lust.** Die haben eine rechtschaffene/ warhafftige und immerbleibende Lust. Denn ihre **Lust** haben sie an dem HErrn an dem grossen Je-
Act. 17/ 25. hovah, dem GOtt Himmels und der Erden/ der Jedermann Leben und Odem giebt allenthalben/ Apost. Gesch.
Joh. 17/3. c. 17. der allein wahrer GOtt ist. Joh. 17. ein ewiger GOtt/ dessen Jahre währen für und für. Der allezeit
Psal. 102/ 26, 28. bleibet / wie Er ist / und seine Jahre kein Ende nehmen. Psal. 102. Und also können sie auch an Jhme haben eine wahre und ewig bleibende Lust. Diese **Lust** aber nennet David in seiner Sprache עֹנֶג, welches denen Hebreern eben so viel ist/ alß denen Chaldeern das פִּנֵּק und heisset eigendlich delectari, delicatè vivere, sich belüstigen / in

Lust

Lust zärtlich leben / und nicht nur schlechter Dings pasci & refici, mit Lust geweidet und erqvicket / sondern deliciis perfundi, mit Wollüsten und Ergetzungen gäntzlich überschüttet werden. In solchem Verstande gebrauchets GOtt der HErr / wann er Esa. 66. von dem Zustand des Neuen Testaments / und der herrlichen Lust redet / die alle Gläubigen an seinem Sohn Christo Jesu haben sollen. Freuet euch mit Jerusalem / und seyd frölich über sie / alle die ihr sie lieb habet / Freuet euch mit ihr alle / die ihr über sie traurig gewesen seyd. Denn dafür solt ihr saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes / ihr solt dafür saugen / und euch ergetzen von der Fülle ihrer Herrlichkeit. Fast dergleichen Art zu reden führet Göttliche Majestät in dem vorhergehenden 55. Capitel: Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommet her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kommt her / kauffet und esset / kommt her und kaufft ohn Geld und umbsonst / beyde Wein und Milch. Warumb zehlet ihr Geld dar / da kein Brod ist / und euer Arbeit / da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu / und esset das Gute / **so wird euer Seele in Wollust satt werden.** Das führet David in seinem 37. Psalm mit solchen Worten an: Es ist noch umb ein Kleines / so ist der Gottlose nimmer / und wenn du nach seiner Stätt sehen wirst / wird er weg seyn. Aber die Elenden werden das Land erben / und **Lust haben** in grossen Friede Psalm. 37. Die LXX. Griechischen Dolmetscher haben das Hebreische Wort עדנ mit dem τρυφᾶν erkläret / welches bedeutet / in deliciis vivere, delicatam,

Esa. 66/ 11.

Esa. 55/ 2.

Psal. 37/ 11.

catam & umbratilem vitam degere, in Wollüsten leben ein zärtliches / wollüstiges Leben führen / alß wenn Jacob von denen Gottlosen Reichen dieser Welt saget: Ihr habt wohl gelebet auff Erden / und euer Wolluſt gehabt und euer Hertzen geweidet / alß auff einen Schlachttag

Jac. 5/ 5. Jac. 5. Denn solche Leute achten das zeitliche Wohlleben

2. Pet. 2/ 13. für Wolluſt. 2. Pet. 2. Und weiß auch die Welt ihren Kindern manche Lust und Freude zu erwecken. Aber ein **gläubiges Kind Gottes** hat seine einige **Hertzens-Lust** an dem HErrn seinen GOtt / daß es mit Assaph saget: Das ist meine Freude / daß ich mich zu

Psal. 73. 28. GOtt halte / und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn / daß ich verkündige allein sein Thun. Psal. 73. Denn dieser HErr und GOtt kan **Hertzens-Lust** und Freude geben in aller Creutzes-Angst / wenn man

Psal. 94/ 19. darine viel Bekümmernüsse in seinem Hertzen hat / so ergötzen denn seine Tröstungen unsere Seelen. Psal. 94. Und wenn Er uns gleich bißweilen läſſet erfahren viel und grosse Angst / so machet Er uns doch wieder lebendig / und holet uns aus der Tieffe der Erden herauff. Er ma-

Psal. 71/ 20 chet uns sehr groß / und tröstet uns wieder. Psal. 71. Er ist bey uns in der Noth / und reiſſet uns heraus / und machet uns zu Ehren. Er sättiget uns mit langem Leben /

Psal. 91/ 15. und zeiget uns sein Heyl. Psal. 91. Es kan der HErr **Hertzens-Lust** und Freude geben in aller Sünden-Angst; Indem er barmhertzig und gnädig ist / geduldig und von grosser Güte; der nicht immer hadert / noch ewiglich Zorn hält. Er handelt nicht mit uns nach unsern

fern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Miſſe-
that. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist /
läſſet er seine Gnade walten / über die / so ihn fürchten.
So ferne der Morgen ist vom Abend / läſſet er unser Uber-
tretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder
erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn
fürchten. Psal. 103. Wenn wir gleich mit unseren Sün- Psal. 103/8.
den verdienet / daß er ein Adama aus uns machen / und
uns wie Zeboim zurichten solte; So ist doch sein Hertz
gar anders Sinnes / seine Barmhertzigkeit ist zu brün-
stig / daß er nicht thun will nach seinem grimmigen Zorn /
noch sich kehren uns zu verderben. Hos. 11. Sonderlich ist Hos. 11/8.
der HErr JEsus / unser Heyland und Seeligmacher /
ein solcher liebreicher Heyland / daß er die Sünder an-
nimmt Luc. 15. Und wie der Nachdruck des Griechischen Luc. 15/2.
Wörtleins προσδέχεται mit sich bringet / so geilet und
warttet er nicht allein auff die Sünder / wie etwa ein
Knecht mit fleiß auff seinen Herrn wartet / auff daß /
so bald / als er kömmet / er ihm möchte auffmachen; Son-
dern da hat er auch ein hertzliches / inbrünstiges Verlan-
gen / ja / sehnet sich / winselt / und all seines Hertzens
Wuntsch ist / nur daß die armen Sünder möchten zu ih-
me kommen. Wie er denn selber sie auffs freundlichste zu
sich locket / und saget: Kommet her zu mir alle / die ihr
mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Neh-
met auff euch mein Joch / und lernet von mir / denn ich
bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig / so werdet
ihr Ruhe finden für eure Seele. Matth. 11. Da höret
man noch immerzu die süsse Liebesstimme Christi JEsu Matt. 11/28.
in seinem Wort erschallen: θάρσει τέκνον, Sey getrost
mein Sohn / (Sey getrost meine Tochter) hab einen

Heldenmuth/sey kühn und keck / denn alle deine Sünde
Matth. 9/2. sind dir vergeben Matth. 9. Ich habe alle deine Missethat vertilget wie eine Wolcken/ und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich nur zu mir/denn ich erlöse dich.
Esa. 44/22. Esa. 44. Wie solte das nicht **Hertzens-Lust** und Freude erwecken? Es kan der HErr **Hertzens-Lust** und Freude erwecken in aller Todesangst / da sonst alle Lust verschwindet/und sonsten nichtes mehr in der Welt/
Hos. 13/14. wie schön/ wie köstlich und herrlich es immer seyn mag/ erfreuen kan. Aber dieser HErr ist des Todes Gifft Hos.
Psal. 68/21 13. Der auch vom Tode erretten kan Psal. 68. Wenn uns im Tode Leib und Seel vollends gantz und gar verschmacht/und wie das Hebreische Wörtlein כלה mit sich bringet/ zu eitel Pulver und Asche solte verbrennet werden/so ist doch GOTT allezeit eines **Gläubigen**
Psal. 73, 26. **Kindes** Hertzens-Trost und sein Theil. Psal. 73. Er ist seines Hertzens Felß/ darauff es sich sicherlich verlassen kan/ und so steiff/ feste und unbeweglich gegründet ist/ daß es auch die Höllen Pforten nicht überwältigen kön-
Matt. 16/18. nen. Matth. 16. Er ist sein schönes Erbtheil / das ihme in jenem Leben vollkömmlich gegeben und zu gewendet wird. Daß ein glaubiger Mensch mit David/ oder vielmehr mit dem Messia ausruffen und sagen kan : Der HErr ist mein Gut/ und mein Theil/ du erhältest mein Erbtheil. Das Loß ist mir gefallen auffs liebliche / mir
Psal. 16/5. ist ein schön Erbtheil worden. Psalm. 16.

Wann ich (demnach) nur habe dich allein/
Du hertzgeliebtes JEsulein/

Nach

Nach Himmel und Erden frag ich nicht/
Wie hefftig (die Welt) auch setzt an mich.
Wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/
Dargegen mich gantz frölich macht/
Daß du mein Theil/ meins Hertzens-Trost/
Hast mich von Sünd und Tod erlöst!

O welch eine schöne **Hertzens-Lust**! O welch eine höchsterfreuliche **Hertzens-Lust**!

IN dieser **Hertzens-Lust derer gläubigen Kinder Gottes** haben wir nechst diesem zu erkeñen dero **Beständigkeit**. Es verhält sich nicht mit dieser **Lust**/ als wie etwa mit der Lust/ die man in einem oder dem andern in uñ von der Welt hat/ die deñ unbeständig ist/ uñ sich niemand darauf verlassen darf. Allein die **Hertzens-Lust**/ die ein gläubiger Mensch an dem HErrn seinem GOtt hat/ die hält aus und tauret wieder. Drüm̃b saget David: **Befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auff ihn.** Was unbeständig/ was hinfällig und betrüglich ist/ zu dem hat man sich wenig gutes zuversehen/ geschweige/ daß man seine Hoffnung und vertrauen darauff setzen wolte. Nun aber GOtt ein Ewiger und unwandelbarer GOtt ist/ der immerzu bleibet/ wie Er ist/ und seine Jahre kein Ende nehmen/ Psal. 102. so kan auch ein **Gläubi-** Ps. 102/ 28.

ges Kind GOttes demselbigen desto sicherer sei-
ne Wege befehlen und auff ihn hoffen.
Bekandt ist es aus Heiliger / Göttlicher Schrifft / daß durch die Wege alle des Menschen instituta & studia, Fürnehmen/Thun und Beginnen/nebenst derer selbigen erwünntschten Fort- und Ausgang angedeutet werden. Denn in solchem Verstande saget David nicht allein in
Psalm. 1/6. seinem 1. Psalm: Der HERR kennet den Weg der Gerechten/ Aber der Gottlosen Weg vergehet. Son-
Psal. 91/11. dern auch in dem 91. Psalm: Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen. Das meinete Salomo / wenn er in seinem Gebet zu GOtt sagte: Du wollest hören im Himmel/und gnädig seyn der Sünde deiner Knechte / und deines Volcks Israel/daß du ihnen den Weg weisest/
1. Reg. 8, 36. darinnen sie wandeln. 1. Kön. 8. Solche Wege/ solches Thun und Fürnehmen / solchen Handel und Wandel/ beyde im Glück und Unglück / soll ein Gläubiges Kind Gottes in wahrer Hertzens-Lust dem HErrn seinem GOtt befehlen; Und wie das Hebreische Wörtlein גָּלַל mit sich bringet / soll es seine Wege kaulen und waltzen. Das wird im 1.
Gen. 29, 3. 8. Buch Mosis cap. 29. gebrauchet von dem Steine/den die Hütter für des Brunnens Loch waltzten/und wieder abwaltzten

waltzten. Und da Josua hörete/ daß sich die fünff Könige der Amoriter in eine Höle zu Makeda verborgen hatten/ befahl Er: Man solte grosse Steine für das Loch der Höle **waltzen**/ und Männer dafür bestellen/ die sie hüteten. Jos. 10. Ich meine ja/ es finden sich vielmals grosse und schwere Steine der Anfechtung und Verfolgung auff den Wegen eines gläubigen Kinds Gottes/ die mit allem Fleiß/ grossen bedacht und sorgfalt wollen fortgewaltzet seyn/ wann es anders auff denenselbigen fortkommen/ und keinen anstoß leiden soll. So pfleget auch der leidige Satan viel Steine und Hindernüsse in den Weg zu werffen/ die einen gar leicht in dem Weg und Lauffe seines Christenthums auffhalten können. Da ist kaulen und waltzen noth; Und hat solches Lutherus allhier mit dem Wörtlein **befehlen** erkläret: **Befiehl** dem HErrn deine Wege; Das ist: Wenn dir der Lauff deines Christenthums all zu schwehr seyn/ und dir auff deinen Ampts- und Beruffs-Wegen/ in Creutz und Leiden hartte/ schwehre Anstöße begegnen/ die du nicht abwenden und hintertreiben kanst; Es sind dir wie grosse Steine und unerträgliche Lasten/ die du nicht fortwaltzen kanst/ so **befiehl** solches alles dem HErrn deinem GOtt/ laß demselbigen zu seiner väterlichen direction und Regirung anheim gegeben und Ihme frey gestellet seyn. Anderswo leget Lutherus diese Wortte mit **klagen** auß/ wenn Psal. 22. stehet: Volve ad Dominum, waltze es auff den HErrn; so hats Lutherus gegeben: **Erklags** dem HErrn/ der helff ihm aus/ und Jos. 10/18. Psal. 22/9.

errette ihn/ hat Er Lust zu ihm. Darmit denn gar fein gewiesen wird / wie solches **waltzen/kaulen/** und **befehlen** geschehe / vermittelst eines sehnlichen/klägLichen und andächtigen Gebets / darinnen man dem lieben GOtt seine Noth und Elend klaget / seines Beystands begehret / und umb gnädige Hülffe und Errettung anschreyet. Und wann GOtt der HErr Psal. 50. gesaget hat: Ruffe mich an in der Noth; so ists eben das/als hätte Er gesagt: Volve in Me vias tuas, waltze / kaule und **befiehl** Mir deine Wege / stelle alle deines Thuns und Fürnehmens Anfang / Fortgang und Ende in meinen Willen/ in meine väterliche direction und Fürsorge. An wem nun ein gläubiges Kind Gottes seine wahre **Hetzens-Lust** und Freude hat/ demselbigen befiehlets auch seine Wege. Und ist daher unschwehr abzunehmen / daß die Päbstler eine schlechte **Hertzens-Lust** zu GOtt haben müssen / weil sie meist ihre Wege / nicht so wohl GOtt dem HErrn / als denen verstorbenen Heiligen befehlen: Und so viel Wege sie vor sich haben / so viel werden auch Heilige von ihnen außgesonnen/ denen sie dieselbigen befehlen. Aber das heisset einem andern nacheylen / und darüber in groß Hertzeleid gerathen. Psal. 16. Das heisset die lebendige Quelle verlassen / und sich hie und da außgehauene Brunnen machen/ die doch löchricht sind/ und kein Wasser geben. Jer. 2. So Abraham nichts von uns weiß/ und Israel uns nicht kennet Es. 64. Wie sollen wir ihnen denn unsere Wege befehlen? Wann denn GOtt der HErr allein unser Vater und unser Erlöser / und

Psal. 50/ 15.

Psal. 16/4.
Jer. 2/ 13.
Esa. 64/ 15.

das

das von alters her sein Nahme ist; So hat denn ein gläubiger Mensch billich seine einige **Hertzens-lust** an demselbigen/uñ befiehlet Jhme auch alle seine Wege. Solches aber geschiehet/ wenn er im Glück und Unglück/ in guten und bösen Tagen fleissig zu GOtt betet/ sich seinem gnädigen väterlichen Willen untergiebet/ keine unzuläßliche Mittel/ weder das Gute zu erlangen/ noch das böse von sich zuwenden/ suchet/ GOtt dem HErrn keine Mittel und weise zu helffen und beyzustehen fürschreibet/ darbey/ was seines Berufs und Ampts ist/ fleissig und unverdrossen verrichtet/ alles einbrechende Creutz und Leiden willig auff sich nimmet und gedultig erträget; Denn wer solches thut/ der **befiehlt dem Herrn seine Wege**/ und saget mit David: Ich will meinen Mund nicht auffthun/ du wirsts wohl machen. Pf. 39. So thät Salomo/ da er/ an seines Herrn Vaters/ des König Davids statt/ auff den Königlichen Thron erhaben war/ da befahl er vor allen dingen dem HErrn seine Wege/ und hielt bey Jhm umb kräftigen Beystand und Erleuchtung an. Nun HErr mein GOtt/ sprach er/ du hast deinen Knecht zum Könige gemacht/ an meines Vaters Davids stätt/ so bin ich ein kleiner Knabe/ weiß nicht meinen Außgang noch Eingang/ und dein Knecht ist unter dem Volck/ das du erwehlet hast/ so groß/ daß niemand zehlen noch beschreiben kan/ für der Menge. So wolltestu deinem Knecht geben ein gehorsam Hertz/ daß er dein Volck richten möge/ und verstehen/ was gut und böse ist/ denn wer vermag diß dein mächtig Volck zurichten. 1. Kön. 3. So thät

Psal. 39/ 1.

1. Reg. 3/7.

thät David selber in alle seinem Thun uñ Fürnehmen; Sonderlich/ da er von seinem eigenen Sohn ins Exilium und Elend gejaget ward/ und er sahe/ daß die Priester die Lade des Bundes mit sich genommen hatten von Jerusalem/ da sprach der König zum Priester Zadock: Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt/ werde ich Gnade finden für dem HErrn/ so wird er mich wieder holen/ und wird mich sie sehen lassen/ und sein Hauß. Spricht Er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir: Siehe/ hie bin ich/ Er mache es mit mir/ wie es Ihm wohlgefället. 2. Sam. 15. Da Judith einen sehr gefährlichen Weg für sich hatte/ und hinauß zu dem Assyrischen Feldhauptmann Holoferni gehen wolte/ welches ohne ihrer Ehre/ Leibes und Lebens Gefahr nicht geschehen konte/ Sie sahe und erkante gar wohl/ waß für grosse und grausame Steine im Wege lagen/ die sie vor sich selber weg zu waltzen all zu schwach und ohnmächtig war/ drumb hatte sie allein ihre **Hertzens-lust** an dem HErrn ihren GOtt/ befahl demselbigen ihre Wege/ uñ sagte/ unter vielen andern/ in ihrem Gebet: HERR Gott meines Vaters/ hilff mir armen Witwen/ HErr mein Gott. Denn alle Hülffe/ die vor zeiten und hernach ie geschehen ist/ die hast du gethan/ und was du wilt/ das muß geschehen. Denn wenn du wilst helffen/ so kans nicht fehlen/ und du weist wohl/ wie du die Feinde straffen solt. O HErr/ der Gott des Himmels/ Schöpffer der Wasser/ und HErr aller Dinge/ erhöre mein armes Gebet/ die ich allein auff deine Barmhertzigkeit vertraue. Gedenck/ HErr an deinen Bund/ uñ gib mir ein/ was ich reden und dencken soll/ und gib mir Glück dazu/ auff daß Dein Hauß bleibe. Und alle

2. Sam. 15/ 25.

Hey-

Heyden erfahren/ daß Du GOtt bist / und kein ander auſſer Dir. Jud. 9. Das heisset ja: **dem HErrn seine Wege befehlen.** Und wie manchen schwehren und grossen Stein hat der Seelige **Herr Reyse-Stall-Meister** die Zeit seines Lebens vor sich gehabt / der ihm Hindernüß und Anstoß gegeben hat? Aber indem Er Gott dem HErrn seine Wege befohlen/ hat er alles/ was ihme zu wieder gewesen ist / überwunden. Und wenn ein frommes Kind Gottes des Morgens frühe / da es auß seinem Bette auffstehet und des Abends sich in die Ruhe begeben will/ dem HErrn seinem GOtt in einem gläubigen/ andächtigen Gebet / mit Leib uñ Seel/ mit Haab uñ Gutt sich ergiebet/ was thut es anders/ denn daß es seine Wege GOtt dem HErrn befiehlt? Und da wird mancher grosser Stein aus dem wege gewaltzet / der sonstē einem Kinde Gottes allzu schwehr fallen / und ihn in seinem Christenthumb / in seinem Berufs- und Ampts-Geschäfften nicht wenig auffhalten und verhindern würde. Derowegen denn an einem gläubigen Kinde Gottes hoch zu loben ist / daß es seine **Hertzens-Lust** und Frewde hat an dem HErrn seinem GOtt / und daher demselbigen auch einig und allein seine Wege befiehlet. Darzu aber wird auch auff Seiten eines gläubigen Kindes Gottes eine rechtmässige **Beständigkeit** erfodert. Denn wer seine Hand an den Pflug leget / und sieht zurück / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Luc. 9. Also auch wer nur eine

Jud. 9. 2. 4. 17.

Luc. 9. 62.

eine zeitlang seine **Hertzens-Lust** an GOtt haben und demselben **seine Wege befehlen** will / nachmahls aber solche fahren läffet / und darvon abweichet / der kan nicht sagen / daß er ein recht gläubiges Kind Gottes sey. **Drumb** ist hierbey die **Beständigkeit** hochnöthig / darauff absonderlich David siehet / wenn er saget: Befiehl dem HErrn deine Wege **und hoffe auff Ihn.** GOtt der HErr hält unterweilen mit seiner Hülffe eine zeitlang zu rücke / und thut nicht allemahl / und zwar alsobald / was der Mensch begehrt und haben will. Denn gleich wie offt eine gute Zeit / und darbey schwehre Arbeit erfodert wird / ehe man alle Steine / zumahl die von grosser schwehre sind / aus dem wege räumen / waltzen und kaulen kan; Es darff sich keiner die Mühe und Beschwehrung verdrieffen lasse / sonst würde der Weg wohl nimmermehr gleich und eben gemachet werden: Also auch wenn ein gläubiges Kind Gottes einmahl seine **Hertzens-Lust** an dem HErrn seinem GOtt gewonnen hat / und angefangen / demselbigen seine Wege zu befehlen / so muß es auch darbey beständig verharren / seine Hoffnung / Vertrawen und Zuversicht auff GOtt nicht fahren lassen; wie denn bey vielen zugeschehen pfleget / wann sie in ihrem Gebet nicht stracks erhöret / und ihnen nach ihrer Bitte und begehren geholffen wird / so meinen sie / es sey alles umbsonst und verlohren. Es werde nun der HErr ewiglich verstossen / und keine Gnade mehr erzeigen. Es sey gantz

und

und gar aus mit seiner Güte/ und die Verheissung habe ein Ende. Es habe GOtt vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen. *Ps.* 77. Aber Ps. 77/ 8.
da spricht David: **Hoffe auff Ihn.** Das in der Sprache des Heiligen Geistes gesetzte Wörtlein בְּטַח hat eine nachdrückliche Bedeutung / indem es nicht schlechter dings heisset **Hoffen** und des jenigen gewärtig seyn/ das man wüntschet und gerne haben will; sondern es heisset / fidere , confidere , fiduciam habere, sperare fiducialiter , trawen/ vertrawen / in Vertrauen und Zuversicht etwas hoffen / also / daß man nicht zweiffelt das jenige gewiß uñ unfehlbar zuerlangen/ dessen man in Hoffnung gewärtig ist. In solchem Verstande gebrauchets David wenn er Ps. 25. saget: Deus meus in te confisus sum: Nach dir/ HErr/ verlanget mich/ Ps. 25/ 2. Ps. 118/ 8.
mein GOtt/ **ich hoffe** auff dich / laß mich nicht zu schanden werden. **Und** Psalm 118. spricht er: Melius est spem habere in Jehova, quàm confidere in homine: Es ist gut auff den HErrn **vertrawen**/ und sich nicht verlassen auff Fürsten. Ein solches zuversichtliches und vertrauliches **Hoffen** erfodert nun David von einem gläubigen Kinde / das seine **Hertzens-Lust** träget an dem HErrn seinem GOtt: daß wenn gleich die Hülffe deß HErrn ein wenig zurücke bleibet / und nicht so bald ergehet/ wie gerne man auch dieselbige haben/ und wie sehr man ihrer möchte benöthiget seyn; dennoch deß wegen nicht furchtsam uñ zaghafftig werde; son-

dern vielmehr mit dem Propheten Esaia c. 12. spreche:
Es. 12. 2. Ecce, Deus salus mea es, fiduciam habebo & non expavescam, Sihe/ GOtt ist mein Heyl/ ich will ein festes Vertrauen schöpffen/ (Lutherus gibts: Ich bin sicher/) und fürchte mich nicht/ denn GOtt der HErr ist meine Stärcke/ und mein Psalm/ und ist mein Heyl. Oder mit dem gedültigen Creutzträger Hiob: Etiamsi occiderit me Dominus, tamen sperabo in Eum; Und wenn mich gleich der HErr tödten wird/ wil ich dennoch auff Ihn
Job. 13. 15. hoffen/ Job. 13. Denn ein gläubiges Kind Gottes ist also geartet/ daß es auch in den aller verzweiffelsten/ bösesten Sachen/ sie mögen vor der Welt ein so übels Ansehen haben/ als sie immer können und wollen/ sein Vertrauen auff GOtt nicht wegwirffet/ als welches eine
Ebr. 10. 35. grosse Belohnung hat. Ebr. 10. und sich abermahls mit David dahin erkläret: Meine Seele harret nur auff GOtt/ denn Er ist mein Hort/ meine Hülffe/ und mein Schutz/ daß ich nicht fallen werde. Bey GOtt ist mein Heyl/ meine Ehre/ der Felß meiner Stärcke/ meine Zuversicht ist auff GOtt. Hoffet auff Ihn allezeit/ lieben Leute/ schüttet ewer Hertz für Ihm aus/ GOtt ist unser Zuversicht: Ps. 62. Und wen hat ie-
Ps. 62. 6. mahls solche Hoffnung gereuet? Oder wer ist iemahls in solcher Hoffnung auff GOtt betrogen worden? Unser Väter hoffeten auff Ihn/ und da sie hoffeten/ halff Er ihnen auß. Zu Ihm schrieen sie/ und wurden errettet/ sie hoffeten auff Ihn/ und wurden nicht zu
Ps. 22. 5. schanden? Ps. 22. Denn

Wer

Wer hofft auff GOtt / und dem vertrawt/
Der wird nimmer zu schanden/
Und wer auff diesen Felßen bawt/
Ob ihm gleich stöfft zu handen
Viel Unfall hie/
Hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläßt
Auff Gottes Trost/
Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Dessen versichert uns David / wenn er zum Beschluß / bey derer **Gläubigen Kinder Gottes Hertzens Lust** gedencket ihrer **Nutzbarkeit.** Denn da saget er: Habe deine Lust an dem HErrn / **der wird dir geben / was dein Hertz wüntschet.** Befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auff Ihn/ **Er wirds wol machen.** Siehest du / lieber Christ / daß dein Hoffen auff den HErrn deinen GOtt nicht umbsonst und vergebens ist. **Der HErr**/ spricht David / **wird dir geben/ was dein Hertz wüntschet.** Nach der Heilligen Sprache lautets eigendlich: dabit tibi petitiones cordis tui, **Er wird dir die Bitten deines**

Hertzens geben. Oder was du in deinem Hertzen bittest/ wird Er dir geben. Denn שְׁאֵלָה ist Petitio, Postulatio, eine Bitte/ ein Begehren/ das einer an den andern thut und abgehen lässet. Wie also der alte Priester Eli zu Hannæ sagte: Gehe hin mit frieden/ der GOtt Israel wird dir geben deine **Bitte**/ die du von Ihm

1. Sam. 1. 17 gebethen hast. *1. Sam. 1.* So sagte Adonia zu des Königs
1. Reg. 2. 16. Salomonis Mutter/ der BathSeba: Ich bitte eine
Esther. 5. 6. **Bitte** von dir/ du wollest mein Angesicht nicht beschämen. *1.* Kön. *2.* und König Ahasverus sprach zu Esther/ seiner Gemahlin: Quæ est petitio tua? was bittest du Esther? Es soll dir gegeben werden/ & qvæ postulatio tua, und was foderst du? auch die hälfft des Königreichs/ es soll geschehen. Esther 5. Wenn nun alhier David der **Bitte** gedencket/ so erinnern wir uns nicht unbillich/ wie wir zweyerley von GOtt dem HErrn zu bitten pflegen: entweder Corporalia, und leibliche/ oder spiritualia und Geistliche Dinge. Da jene anders nicht denn sub certâ conditione mit gewisser Bedingung zu bitten seyn/ woferne sie anders zur Ehre Gottes und unser zeitlichen und ewigen Wolfart gereichen möchten/ so wolte GOtt der HErr dieselbigen nach seinem gnädigen Väterlichen Willen und Wolgefallen/ uns geben und mittheilen: Zu dem Ende auch im Gebet des Heiligen Vater Unser/ das tägliche Brodt/ als ein zeitliches Guth/ allererst gesuchet wird/ wenn zuvor Gottes Wille geschehen ist; So sollen diese absqve omni exceptione ohne alles bedingen und Auffzug gebethē werden.

Wann

Wann dann ein Mensch nicht schlechter Dings und allein der Geistlichen Güter und Wolthaten Gottes in diesem gegenwärtigen Leben benöthiget ist/ sondern er bedarff auch der zeitlichen und leiblichen; Alß ist ein grosser Unterscheid / wenn solche entweder juxta desiderium carnis, nach des Fleisches Begierde und verlangen/ oder aber juxta voluntatem Dei, nach dem willen Gottes gebethen werden. David saget im Text nicht indefinite, und ohne gewisser benennung: dabit tibi omnes petitiones tuas, Er wird dir alles und iedes geben / was du bittest / sintemahl ein Mensch vielmahl von GOtt dem HErrn solche Dinge bittet/ die ihm mehr schädlich und beschwehrlich / denn nützlich und zuträglich seyn; Und da geschihet offters / daß die accessoria, qvasi primaria / wie Chrysostomus Hom. 54. in Genes. c. 29 davon redet/ was zufällige Dinge seyn/ gleich als wären sie die allernöthigsten und fürnehmsten/ gebethen werden/ und darmit die Ordnung im Gebet umbgekehret wird; Sondern auch viel Dinge / qvæ adversus utilitatem salutis, darmit wir uns derer Worte Augustini Tract. 73. in Joh. gebrauchen/ die wieder den rechtē Gebrauch und Nutzen unserer eigenen Wolfart uñ Seeligkeit lauffen/ gebethē; Sondern es saget David: Dabit tibi petitiones cordis tui, Er wird dir die Bitten deines Hertzens geben. Oder wie es der Seelige Vater Lutherus gar fein in der Deutschen Bibel gegeben hat: **Er wird dir geben was dein Hertz wüntschet.** Uber welche Worte Cassiodorus gar schön geschrieben hat: Respice, quod Cordis dicit, non Carnis. Siehe und mercke es wohl / daß er gesaget

gesaget hat: **Er wird dir geben was dein Hertz wüntschet / nicht aber / was dein Fleisch bittet und begehret.** Cordis enim, intellige regenerati, petitio est Fides, Charitas, intellectus Dei &c. **Denn eines wiedergebohrnen Hertzens Bitte ist der Glaube / die Liebe / der rechtmässige Verstand oder Erkändtnüß Gottes und so fort. Das hat** Origenes **auff solche Weise außgeredet:** Si oculus petere deberet, tunc desideraret spectaculis rerum jucundarum affici. Si gustus, delicatis cibis & poculis recreari cuperet. Jam verò non desideria Carnis, sed Cordis & Spiritûs exaudiuntur. **Wann der Mensch nach seiner Augenlust und Begierde etwas bitten solte / würde er begehren / daß er durch anschauung allerhand schöner und lieblicher Sachen möchte ergetzet werden. Wenn sein Geschmack bitten solte / würde er begehren durch anmuthige Speise und Tranck gesättiget zu werden. So aber werden nicht die Begierden des Fleisches / sondern des Hertzens und des Geistes erhöret. Das möchte mancher bedencken / der so gar seinem verderbten Fleisch nachhänget / und allein das begehret / was demselbigen gelüstet. Wie mancher lebet an eines grossen Herrns Hofe / und suchet allein was des Fleisches ist? Wenn dieser oder jener Wein-Held und Krieger in Völlerey** Es. 5. **Es. 5. einen knöpffigten Becher / oder hohes Paß-Glaß / das fein lange wieder hält / und einen starcken Fluß von sich giebt / biß auff den grund aus saufen soll / hat er daran seines Hertzens-Lust. Aber es ist nicht ein Werck des Hertzens und deß Geistes / sondern des Fleisches. Was aber das Fleisch suchet / was es bittet**

und

und begehret / ist für GOtt nicht angenehm. Denn weil der HErr das Hertz ansiehet 1. Sam. 16. So ist Ihme auch lieb und gefällig / was von grund des Hertzens (verstehe aber ein wiedergebornes Hertz gehet; Dannenhero denn ein ieder / wenn er anders will erhöret seyn / nicht nach seines Fleisches / sondern nach seines Hertzens Wuntsch und begehren bitten soll. Cœcus qvis est corpore, cupit illuminari. Esto, roget, qvia & ista DEus facit, sed rogant hæc etiam mali. Petitio hæc Carnis est. Quæ est autem petitio spiritualis? Petitio Cordis, quæ pertinet ad lucem spiritualem, saget Augustinus. Ist einer leiblicher weise blind / so begehret er / daß er möchte sein Gesichte wieder bekommen. Wohlan / er bete darumb / denn GOtt pfleget das auch zu geben; Aber umb dergleichen Sachen bitten auch die Gottlosen. Das ist eine Bitte des Fleisches. Welches aber ist denn die Geistliche Bitte? die Bitte des Hertzens / die zu der Geistlichen Erleuchtung dienet. Darvon der HErr JEsus Matth. 5. geredet hat: Seelig sind die reines Hertzens sind / denn sie werden Gott schawen. Hierbey darff niemand meinen / als weñ Leibes Gesundheit / Leibes Nothdurfft und dergleichen / blosse petitiones Carnis, Bitten des verderblichen sündlichen Fleisches wären / die Gott nicht angenehme noch von Ihm erhöret würden. Denn so weit sind sie Bitten des Fleisches / wenn sie simpliciter & absolutè, schlechter dings nach des Fleisches Lust und willen gebethen werden: Aber denn werden sie auch Hertzens-Bitten / wenn sie nach Gottes willen / so weit sie zur Ehre Gotttes / und unserm Nechsten zu Nutz und besten, & in qvantum necessitas humana reqvirit, wie Bernhardus serm. 25. de diversis davon redet:

1. Sam. 16. 7

Matth. 5. 8.

So viel die Menschliche Nothdurfft erfodert / gereichen. Mit solcher Bedingung bath der Aussätzige den HErrn

Matth. 8. 2. JEsum: HErr / so Du wilt / kanst Du mich wol reinigen. Matth. 8. Mit solcher Bedingung bethete der HErr JEsus selber: Mein Vater / ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht wie Ich wil /

Matth. 26. 39. sondern wie Du wilt. Matth. 26. Darauff hatte David sein absehen / wenn er zu dem Priester Zadok sagte: Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt / werde ich Gnade finden für dem HErrn / so wird er mich wiederholen / und wird mich sie sehen lassen / und sein Hauß. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir: Siehe / hie bin ich / Er machs mit

2. Sam. 15. 25. mir / wie es Ihm wohlgefället. 2. Sam. 15. Denn weil die Verheissungen Gottes / so viel die zeitlichen und leiblichen Dinge betreffen thut / cum exceptione crucis & paternæ castigationis, & nostræ, soli tamen DEo cognitæ, utilitatis, mit dem außzug des lieben Creutzes und der väterlichen Züchtigung Gottes / so viel auch zu unserm Nutzen / der GOtt allein am besten bekandt ist / gereichen mag / zu verstehen seyn; Als sollen auch dieselbigen / ohne solcher Bedingung / bey GOtt nicht gesuchet und gebethen werden. Leidest du demnach gebrechen und bist ungesund an deinem Leibe / und bittest GOtt / nach seinem Willen? So wird Er dir / wo es anders zu deiner zeitlichen und ewigen Seeligkeit

keit ersprießlich ist / **geben was dein Hertz wüntschet.** Also auch: Leidest du mangel und Armuth? Wirst du verfolget und unterdrucket? Schwebest du in grossem Creutz / Elend und Wiederwertigkeit? Und du bittest nach Gottes willen; **So wird Er dir geben was dein Hertz wüntschet.** Denn das ist die Freudigkeit / die wir haben zu GOtt / daß / so wir etwas bitten / nach seinem willen / so höret Er uns. Und so wir wissen / daß Er uns höret was wir bittē / so wissen wir / daß wir die Bitte habē / die wir von ihm gebethen haben. 1. Joh 5 Vielmehr wird Gott der Herr dem Menschen die Geistlichen und Ewigen Gütter geben / die Er ohne Bedingung verheissen und zugesagt hat. Dessen versichert David ein Gläubiges Kind Gottes / nicht allein darinnen / da er saget: **Er wird dir gebē was dein Hertz wüntschet /** Sondern auch wenn er im Beschluß der Text-Worte hinzu setzet: **Er wirds wol machen.** Das Facere und **machen** bedeutet allhier / nach dem Hebreischen עָשָׂה so viel / als Benè & ornatè facere, **wohl und zierlich machen** / potenter & feliciter peragere, gewaltig und glückseelig ein Ding ausführen und vollbringen. Recht wohl und zierlich ist der Mensch gemacht / und wird auch noch also im verborgen gemacht. Ps. 139. So gehet auch glücklich und wohl ab / was ein frommer gerechter Mensch machet. Denn alles was er thut / das geräth wohl. Ps. 1. Nun ist GOtt der HErr

1. Joh. 5. 14.

Ps. 139. 15.

Ps. 1. 3.

HErr nicht alleinder/der alles machen und schaffen kan/ was er will Ps. 115. Der grosse Wunder thut alleine Ps. 136. Sondern auch alles/ was Er machet/ was Er thut und ordnet / das ist löblich und herrlich. Ps. 111. Darumb will David allhier gleich so viel sagen: Vergeblich bekümmerst und bemühest du dich/daß du suchest/dir und deinen Sachen selber zurathen: Denn wo der HErr nicht das Hauß bawet / so arbeiten umbsonst die daran baiven. Wo der HErr nicht die Stadt behütet / so wachet der Wächter umbsonst Es ist umbsonst / daß ihr früh auffstehet / und hernach lange sitzet / und esset ewer Brodt mit Sorgen/ denn seinen Freunden giebt ers schlaffend Ps. 127. Also ists auch umbsonst / daß sich ein Mensch selber rathen und helffen will; viel besser thut er / wenn er seine Lust an dem HErrn hat / demselbigen seine Wege befiehlet / und auff Jhn hoffet / denn **der wirds wohl machen.** Der ist Ipse faciens, der jenige / der zu aller und jeder Zeit alles und jedes wohl machet. Er ist Ipse fecit, der jenige / der alles wohl gemachet hat. Er ist Ipse faciet, der jenige / der auch in künfftigen alles wohl machen wird. Welches gläubiges Kind Gottes nun seine **Hertzens-Lust** an diesem HErrn hat/der wird diesen schönen und herrlichen Nutzen davon tragen / daß ers in allen seinen Sachen und Anliegen wohl machen wird. Wie manchesmal sitzet der Mensch uñ hält seinen Kopff in der Hand; er sinnet und dencket / wie er dieses oder jenes angreiffen / wie er solches fortstellen und außführen soll; Offt dencket er/so zu reden/das hunderte ins tausende/ und jemehr er dencket/je weniger er aussinnen/je weniger er vollbringen

Ps. 115/3.
Ps. 136/4.
Ps. 111/3.
Ps. 127/1.

kan. Aber ein gläubiges Kind Gottes bleibet bey dem/ was seines Ambts und Berufs ist/ und läſſet das übrige dem HErrn seinem GOtt befohlen seyn/ und der weiß deñ alles wohl zu machen. Man schlage auff und besehe alles/ was Gott der HErr vom Anfang der Welt gemachet hat/ und siehe da/ es ist alles sehr wohl gemacht. Wenn du selber/ lieber Mensch/ zu rücke gehest/ wie es GOtt/ von deinẽ Kindes Beinen an/ biß hieher/ gemachet hat/ siehe so hat Er alles sehr wohl gemacht. Wie? Solte denn GOtt dieses sein Wohlmachen verlernet haben? Oder solte Ers mit dir/ der du deine Hertzens-Lust an Ihm hast/ nicht wohl machen wollen? Solte Ers nicht wohl machen können? Er ist ein unwandelbahrer Gott/ der in seinem Wesen/ Thun und Wercken bleibet/ wie Er von Ewigkeit her gewesen ist. Er ist ein Allmächtiger Gott/ der alles wol machẽ kan; Er ist ein gütiger/ gnädiger uñ liebreicher Gott/ der alles wol machen will. Meinest du/ daß du von aller Welt verlassen bist? Ey siehe nur auff Gott/ der alles wohl machẽ kan Meynest du/ daß sich deiner/ alß einer armen Wittwen/ oder einer Vater- und Mutterlosen Weysen/ niemand annehmen und erbarmẽ wird? Ey siehe nur auff Gott/ der alles wohl machen wird. Und weñ dir gleich Leib und Seel verschmacht/ und du vollends iñ des Todes Staub geleget wirst/ so wirds Gott hier und dort wohl zu machen wissen. Derowegen

habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir geben/ waß dein Hertz wünschet.

Befiehl dem HErrn deine Wege / und hoffe auff Ihn / Er wirds wohl machen! Amen.

Lebens-Lauff.

ALso hat seine einige Hertzens-Lust an dem HErrn seinem GOtt gehabt / und der es auch sehr wohl gemacht / Der Weyland Hoch-Edelgeborne / Gestrenge und Veste Herr **Adrian Arnd Plötz** / auff Dirschnitz ꝛc. Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. wohlbestalt gewesener Reise-Stallmeister und Cammer-Juncker. Derselbe ist aus einem wohlbekandten HochAdelichen Geschlecht entsprossen / und im Jahr Christi 1609. den 23. Augusti, auff dem bey Eylenburgk gelegenen Schloße Thalwitz auff diese Welt gebohren worden.

Dessen Herr Vater ist gewesen Der Weyland WohlEdelgebohrne / Gestrenge / und Veste / Herr **Hanß Plötz** / auff Kunow / Thalwitz / Zwocha Collmen / Mölbitz / Punitz und Strellen Lehn- und Erbherr / Welcher dreyen Churfl. Durchl. Durchl. Durchl. zu Sachsen ꝛc alß Christiano dem Ersten / Christiano dem Andern

170.

Andern / und Johanni Georgio , dem Ersten / wie auch Johanni Georgio , Churfl. Durchl. zu Brandenburgk / und zweyen Hertzogen in Pommern / auch dero Respectivè Chur- und Hoch-Fürstl. Gemahliñen Christseeligsten Andenckens zu unterschiedenen Zeiten von Jugend auff / als ein Cammer- und Leib-Page / Truchses / Hof- und Cammer Juncker biß in Tod treufletsig bedienet gewesen / auch derowegen wohl und gnädigst in viel wege angesehen worden /

Die Fraw Mutter Die Wohl- Edelgebohrne viel Ehr- und Tugendsame / Fr. Barbara Sibylla / Herrn Daniel Krahwinckels eheleibliche Tochter /

Der Herr Groß Vater / der Wohl Edelgebohrne Gestrenge und Veste / Herr Hanß Plötz / der Aeltere / Weyland auff Kunow / Sabow / und Warttenbergk / Hoch Fürstl. Pommerischer Rath / und Ober Hoff-Richter zu Pieritz /

Die Groß Fr. Mutter / Fraw Catharina von Eichstedt / auß dem Hause Bergkwalda /

Der Aeltere Herr Vater ist gewesen / Der Wohl-Edelgebohrne / Gestrenge / und Veste / Herr Christian Plötz / auff Kunow und Warttenbergk /

Die Aeltere Fr. Mutter Barbara von Döhlen auß dem Hause Prillwitz /

Der Uhr Aeltere Herr Vater / der Wohl Edel gebohrne / Gestrenge und Veste / Herr Hanß Christian Plötz / auff Sawoh /

Die Uhr Aeltere Fraw Mutter / Fraw Anna Catharina von der Blanckenburgk / alle in Pommern / und in der Neu-Marck Brandenburgk nicht unbekandte Geschlechter /

Von

Von der Frau Mutter Seiten ist

DEr Herr Groß Vater gewesen Der Wohl Edelgebohrne/ Gestrenge / und Veste / Herr Daniel von Krahwinckel auß dem Hauße Wängelsdorff/ Weyland Hoch Gräfl. Schwartzburgischer Rath/ und Ober Ambtmann zu Planckenburg /

Die Frau Groß Muttter / Fr. Scholastica von der Heyde auß dem Hause Blanckenfeld /

Der Aeltere Herr Vater/ Der Wohl Edel gebohrne/ Gestrenge und Veste / Herr Augustus Daniel von Krahwinckel aus dem Hause Wängelsdorff/

Die Fr. Aeltere Mutter eine von Rothin / auß dem Hause Lewitz/

Der Uhr Aeltere Herr Vater / der Wohl Edelgebohrne/ Gestrenge und Veste/ Herr Dietrich von Krahwinckel auff Wängelsdorff /

Die Uhrältere Fr. Mutter eine von Feldheimb aus dem Hause Wermbsdorff/

Der Ober Uhr Aeltere Herr Vater / Der Wohl Edelgebohrne / Gestrenge und Veste/ Herr George Wilhelm von Krahwinckel / auff Blachwitz/ ꝛc.

Die Ober Uhr Aeltere Fr. Mutter/ Fr. Sophia von Stammern aus dem Hause Ballerstedt/

Alle in Düringen/ Graffschafft Schwartzenburg/ Braunschweig/ und in der Marck Brandenburg/ nicht unbekandte Geschlechter.

Von diesen Vornehmen Eltern/ Groß- und Vor Eltern ist nun der seelige Herr Plötz seiner leiblichē Geburth nach erzielet/ uñ obbesagten 1609. Jahres den 25. Augusti gesund an diese Welt gesetzet worden; Und weil durch solche leib-

leibliche Geburth er vor keinen Gottgefälligen Christen gerechnet werden können/ so ist er wenige tage darauff dem HErrn Christo in dem Sacrament der H. Tauffe vorgetragen/ durch das Bad der Wiedergeburth erneuert/ und mit dem Nahmen Adrian Arndt in das Buch des Lebens eingezeichnet worden/ dadurch er denn ein rechtes lebendiges Glied an seinen Heylande Christo worden/ ja demselbigen recht zu leben angefangen. Hierauff haben des seeligen Herrn Stallmeisters Christadeliche Eltern ihnen nichts mehr angelegen seyn lassen/ als daß/ nebenst fleissiger pflege und wartung/ sie ihn zur wahren Gottseeligkeit und rechtschaffenen Tugenden anhalten und erziehen möchten gestalt sie denn ihm von Jugend an/ zumahl da sie grosse Lust zu den Studiis bey ihm gemercket/ tüchtige und verständige Præceptores verschaffet/ auch vermittelst der Gnade Gottes es so weit gebracht/ daß Anno 1620. gleich in dem eilfften Jahre seines Alters er in die damahlige berühmte Schulen nach Roßleben verschicket worden/ und er in die zwey Jahre/ nicht ohne mercklichen nutzen/ sich daselbsten auffhalten können: Anno 1622. hat sein seeliger Herr Vater es vor gut befunden/ ihn mit einer andern information zu versehen/ und weil denn damahls zu Wurtzen das Schulwesen ziemlich in Flore gewesen/ auch viel vornehme von Adel den studiis daselbsten obgelegen/ hat man den seeligen Herrn Stallmeister auch dahin zu thun kein bedencken getragen; da er denn benebenst Sr. Hoch-Adelichen Excellentz dem itzigen Herrn Cantzler Lüttichau/ wie auch Sr. Hoch-Adelichen Excellentz des Herrn Steuer-Inspectoris, &c des von Miltitz

zweyen Herrn Brüdern/ sich fleissig bezeiget/ denē lectionib9 unverdrossen obgelegen/ uñ in die zwey jahr alles das jenige bester massen beobachtet/ was einen jungen Studiosum bey seinē Ober Herrn berühmt uñ bey seinen nechsten beliebet machen können: Anno 1624. hat er sich von dar/ auff befehl seines damals noch lebenden Herrn Vaters/ weggemachet/ und nacher Darmstadt gewendet/ in willens/ bey S. Hoch Fürstl. Durchl. Herrn Landgraff Ludwigen sich in dienste zu begeben / welchen seinen vorschlag er auch bald durch verleihung Göttlicher Hülffe werckstellig gemachet/ indem er mit dem itzigen Ambtshauptmañ zu Dippoldiswalde Herrn Hans George von Osterhausen zugleich vor einen Pagen angenommen worden/ da er dann diese seine Dienste in die zwey Jahr auffs treulichste und fleissigste beobachtet/ ja bey Sr. Hoch Fürstl. Durchl. sich dermassen insinuiret, daß nach absterben Herrn Landgraff Ludwigs er von dero Herrn Sohne Herrn Landgraff Georgen nicht wenig beliebet worden / dahero er ihn auffs neue in Dienste genommen / und zu allerhand reisen/ auch auff das damahlige Beylager nacher Torgau/ gebrauchet/ und mit so vielen unzehlichen Gnadenbezeigungen beschencket/ daß er sich zu keiner zeit / ausser GOtt über nichts anders / als seines gnädigen Herrns zu erfreuen gewust; wie denn solche seine treugepflogene Dienste bey seinem abzuge auch mit einem sehr wichtigen Gedächtnüß seynd belohnet worden; Dann als nach Absterben seines seeligen Herrn Vaters Anno 1630. von seinen leiblichen Herrn Bruder Herrn Hans George Plötzen Hochangesehenen Assessorn des

Ober-

172

Ober Hoffgerichts in Leipzig/ er von Darmstadt abgeholet uñ nach Hause beruffen wurde/ haben höchstgedachte Seine Hochfürstliche Durchl. nicht alleine ihn ungerne weggelassen / sondern auch zu bezeigung Ihrer Hochfürstlichen Gnade/ ihn mit einer schönen Ketten saint angehengten contrafaict regaliret und beschencket/ auch darbey alle Gnade und unveränderliche affection zu iederzeit promittiret und versprochen: Nach diesen hat der seelige Herr Stallmeister eintzig und alleine dahin getrachtet / wie seine allbereit ziemlich vermehrte Wissenschafft auch in krieges expeditionen berühmet werden möchte/ und weil sich es eben gefüget/ daß Anno 1631. sein damahliger Herr Schwager / der Herr Obristerleutenambt Ponickau auffs neue in Kriegesdienste gegangen/ hat er vor thulich geachtet/ dieser vorstossenden gelegenheit sich zugleich mit zu bedienen; dahero er erstlichen zwar bey vorgedachten seinen Herrn Schwager als ein auffwärter sich auffgehalten / alleine umb seines wohlverhaltens willen/ kurtz hernach / unter des Hertzogs von Hollstein Regiment / unter dem Commando Herrn Rittmeister Krahens zur Cornet charge willig erkieset und angenommen worden : Alldieweil aber des seeligen Herrn Stallmeisters rühmliche intention und tugendhafftes Gemüthe stets nach höhern Sachen gestanden/ als ist er kurtz hernach bewogen worden/ sich bey denen damahligen vornehmen Kriegs-Officirern je mehr und mehr bekandt und beliebt zu machen/ massen deñ Anno 1635. Seine Hoch-Adeliche Excellentz/ der Herr General Wachtmeister Hanau / nicht allein seiner Person und bey ihm befindlichen qualitäten halber/

ber/ sich gegen ihm sehr günstig erzeiget/ sondern auch ihm alsobald die Hoffmeister charge bey dessen geführten Estat willig cediret und angetragen/ welchen Aemter in die 9 Jahr mit solchen Ruhm vorgestanden/ daß nachdiesen Seine HochAdeliche Excellentz/ der damahlige Herr Ober-Krieges Commissarius, der von Gersdorff bewogen worden/ ihme eben dergleichen charge an zu bieten/ und vor einen Hofemeister zu gebrauchen; beywelchen denn er unzehliche treue Dienste/ so wohl tages als Nachtes/ erwiesen/ bevoraus da in wichtigen Krieges-Verrichtungen/ in verschickungen zu denen Armaden der seelige Herr Stallmeister nicht wenige travallen und Gefahr ausstehen müssen; iedennoch hat er alles mit gedult ertragen und sich stets versichert der hohen Affection seines Herrn Principalen, als welcher ihn auch biß an seinen Tod geliebet und als einen treuen und auffrichtigen Diener iederzeit gerühmet hat. Nach des seeligen Herrn Ober-Krieges-Commissarii, des von Gersdorff/ absterben hat der seelige Herr Stallmeister im Jahr Christi 1647. zweifels frey durch Göttlichen antrieb/ sich hieher nacher Dreßden gewendet/ in Hofnung/ an dem Churfürstl. Hofe einiger condition sich theilhafftig zu machen; weil dem seine Person damahls schon gnugsam recommendiret gewesen/ hat Seine Churfl. Durchl. Hertzog Johann Georg der I. Glorwürdigsten Andenckens durch den damahligen Ober-Hof-Marschalln Herrn Heinrich von Tauben ihm die admittirung zu dero Diensten aller gnädigst andeuten lassen/ auch wenige Zeit hernach zu Hermsdorff ihme

me diese vorige hohe Churfl Gnadenbezeugung mündlichen ertheilet; welches der seelige Herr Stall Meister nicht alleine in unterthänigster Danckbarkeit angenommen/ sondern auch sich schuldig erkennet/ Seinen gnädigen Churfürsten in ergebener Treue unnachläßig aufzuwarten; wie er denn wenige Zeit hernach und zwar dem 2. Decembr. 1648. allhier in Dreßden denen damahligen Herrn Cammer-Räthen vorgestellet/ und von ihnen als Reise-Stall-Meister und Cammer Junckher in Pflicht genommen worden/ welchen seinen Ämte er nicht alleine zum zeiten Churfürst Johann Georgen des Ersten/ glorwürdigen Andenckens/ sondern auch bey der Regierung Chur Fürst Johann Georgen des Andern / seines und unsers gnädigsten Chur-Fürstens / treulich/ fleissig und nach eusserstem vermögen/ biß an sein seeliges Ende vorgestanden; In welchen wehrenden Ambte er denn auch zu vielen wichtigen Verrichtungen gebrauchet und genommen worden/ massen er deñ diese/ die Zeit seines Lebens / vor die angenehmeste geachtet / als Anno 1647. nach der aller erfreulichsten Geburth deß Durchläuchtigsten Churprintzens zu Sachsen/ Hertzog Johann Georgen des Dritten / er zugleich mit dem seeligen Herrn Ober Hoff-Marschalln und Freyherrn von Rechenberg nacher Wien gesendet wurde und die an Ihre Keyserliche Majestät holtende Gevatter Brieffe überreichen muste; Wie auch Anno 1655. als ihm dem 17. Maji von Seiner Chur Fürstl. Durchl. die inspection über die Lößnitz allergnädigst conferiret wurde: Und kurtz vor seinem Ende / als höchstgedachte Seine Churfl. Durchl ihn / von wegen seines Alters/ deß Reise-Stall-Meister Diensts gerne

überheben wollen/ und zu einen völligen Inspectorn über die sämbtlichen Weingebirge im gantzen Lande allergnädigst ordiniret und bestellet / über welche letztere Gnaden bezeigung der seelige Herr Stall-Meister sich nicht wenig gefreuet/ ja stets gerühmet/daß er seines gnädigsten Churfürstens und Herrns sonderbahre wohlwollenheit hieraus zur gnüge erkennen müste.

In den H. Ehestand hat der seelige Herr Reise-Stall-Meister sich/ nach vorhergegangenen Gebeth uñ einrathen seiner vornehmsten Freunde begeben im Jahr Christi 1654. dem 2. Decembr. und zu einer getreuen und liebreichen Ehegehülffin sich auserkohren die Weyland Hoch Edelgebohrne Hoch Ehren- und Tugend begabte damals Jungfrau Agnes/ gebohrne Könritzin / des Wohl Edelgebohrnen / Gestrengen und Vesten/ Herrn Bernhardo Leo von Könritz/ auff Bösa/ und Ihrer Frau Mutter / der Wohl Edelgebohrnen Viel Ehr- und Tugendsamen Frau Christina von Dranschwitzin aus dem Hause Höckendorff / eheleibliche Tochter / da er unter andern hohen Churfürstl. Gnadenbezeigungen an seinen Ehren Tage auch diese Gnade gehabt/ daß seine damahls Churprintzliche itzo aber Chur Fürstl. Durchl. in eigner Person / und der damahls hochbestallte Oberhoff-Marschall Herr Heinrich Taube/ als Abgesandter von Seiner Chur Fürstl. Durchl. Hertzog Johann Georgen dem Ersten Glorwürdigsten Andenckens/ ihn zur copulation und Trauung geführet ; in welchen wehrenden Ehestande der seelige Herr Stall-Meister eine Christliche/ friedliche und gesegnete iedoch mehr als zu kurtze Ehe besessen ;

denn

174.

denn nachdem der liebe GOtt sie beyderseits mit einen jungen Sohne/ Nahmens Hans Bernhard/ so noch am leben / und zu allen ChristAdelichen Tugenden gehalten und erzogen wird/ erfreuet hatte / siehe so fügte es Gott/ nach seinen unergründlichen Rath / wunderlich/ daß die Hoch Adeliche Frau Mutter acht tage nach der Geburt ihr junges Leben mit iedermans betrüben/ leider mehr als zu zeitlich auffgeben muste/ da sich denn die zeit ihres zwar kurtzen / doch liebreichen Ehestandes nicht länger erstreckete als auff 1. Jahr 11. Wochen und 2. Tage.

Was im übrigen des seeligen Herrn Stall-Meisters rühmlich geführtes Christenthumb und Christ-Adelichen Wandel betreffen thut / so ist sehr wohl bekandt / daß er / von kindesbeinen an / die Evangelische Wahrheit geliebet / nicht einen fuß breit von ihr abgewichen sondern dieselbige allezeit auch biß an seinen Tod verfochten; Dahero er denn ein sonderbahrer Liebhaber Geistlicher und reiner Bücher / und sonderlich der H. Bibel/ derer Predigten Göttliches Worts/ andächtiger Gebeth und Gesänge gewesen/ so gar / daß er nit gerne eine Predigt mit willen versäumet/ Abends und Morgens seine Bibel gelesen/ inbrünstig / besagte Zeit / auch vor und nach Tische gebetet/ und GOtt mit Geistlichen Gesängen und herzlichen Liedern gelobet und gedancket/ auch die Seinigen allerseits darzu angehalten: Und wie er nun hieraus seinen Glauben befestiget/ also hat er sich auch alle Zeit vor einen armen und schwachgläubigen Sünder erkennet / zum öfftern des Jahres sich

zum

zum H. Beichtstuel und Nachtmahl/ auch kaum zwey Tage vor seinen seeligen Ende/ noch darzu eingefunden/ dort die vergebung seiner Sünden demüthigst gesuchet/ hier aber seinen schwachen Glauben gestärcket / und darauff ein solches leben geführet / welches stets dahin gerichtet worden/ damit seinem GOtt er heilig / seinem gnädigsten Landes Fürsten Treu/ seinem Nechsten auffrichtig / und der Welt gerecht begegnen möchte: wie wohlthätig und freygebig er sich sonst gegen arme und hülff bedürfftige erwiesen / wissen die jenigen zu rühmen/ die seiner genossen; so werden ihm auch insonderheit alle die im Stallwesen ihme untergebene Leute anders nichts/ denn liebes und gutes nach zusagen haben. Endlichen was seine Kranckheit und seeligen Abschied belangen thut / so hat der seelige Herr Stall-Meister Plötz nun in die drey Jahr her / und seither der reise / welche er dazumahl mit Seiner Chur Fürstl. Durchl. Anno 1664. nacher Regenspurg thun muste/ sich immer gar unpäßlich und baufällig befunden / insonderheit aber in dem lincken Arme ieder zeit über allzugrosses reissen geklaget/ auch des Nachtes fast niemahls seine sonst gewöhnliche Ruhe im Bette haben können/ sondern meistens am Tische und auff dem Stule seine Ruhe suchen müssen; und ob er zwar an dienlichen und hülffreichen mitteln nichts ermangeln lassen (wie er denn deswegen vorm Jahre sich nacher Zeitz in Herr D. Haberkorns Chur begeben/ und daselbst in die vier Wochen sich seines Rahts bedienet / auch ziemliche reconvalescentz vermercket) so hat es doch gantz in geringsten

sten keinen bestand haben wollen / sondern hat das vorige malum sich de novo bey ihm ereignet und wieder gefunden: Biß ohngefehr vor acht Wochen der seelige Herr Reise Stall-Meister mit einem Fieber überfället worden / da durch er (weil er ohne diß mit vielen scorbutischen Zufällen überhäuffet gewesen /) sehr abgemattet / und hinlege gemachet / ja sogar / daß er weder einer Hand noch Fußes sich bedienen können / sondern alle zeit mit den verdrießlichen heben und tragen sich behelffen müssen: Aus welchen sehr schlechten Zustand denn der seelige Herr Stall-Meister wohl gemercket / daß GOtt der HErr ein anders über ihn beschlossen hätte; dahero er mehr vor seine Seele / als vor seinen Leib gesorget / und deß fleisigen Zuspruchs meiner wenigkeit / als seines Beicht Vaters sich zum öfftern bediener / da ihn denn ich aus Gottes Wort getröster / und auff seinen schweren Lager damit auffgerichtet: und dieweil inmittelst die Kräffte sich bey dem seeligen Herrn Stall-Meister fast mercklich verlohren / insonderheit den verwichenen Tag nach Johannis, da er ohnegefehr mit einen starcken paroxysmo überfället wurde; so verlangete er nichts mehr; als den jenigen heilsamen Zehrpfennig / welcher ihm zu der Reise in das Himmlische Jerusalem herrlicher weise dienen könte / nemlich das heilige Nachtmahl / welches ihm nach inbrünstiger abgelegter Beichte / in Hertzbegieriger Andacht von mir dem verwichenen 26. Junii gereichet wurde; darauff er denn sich aller irrdischen Gedancken entschlagen / seine Seele mit Gedult gefasset / Glauben und gut Gewissen

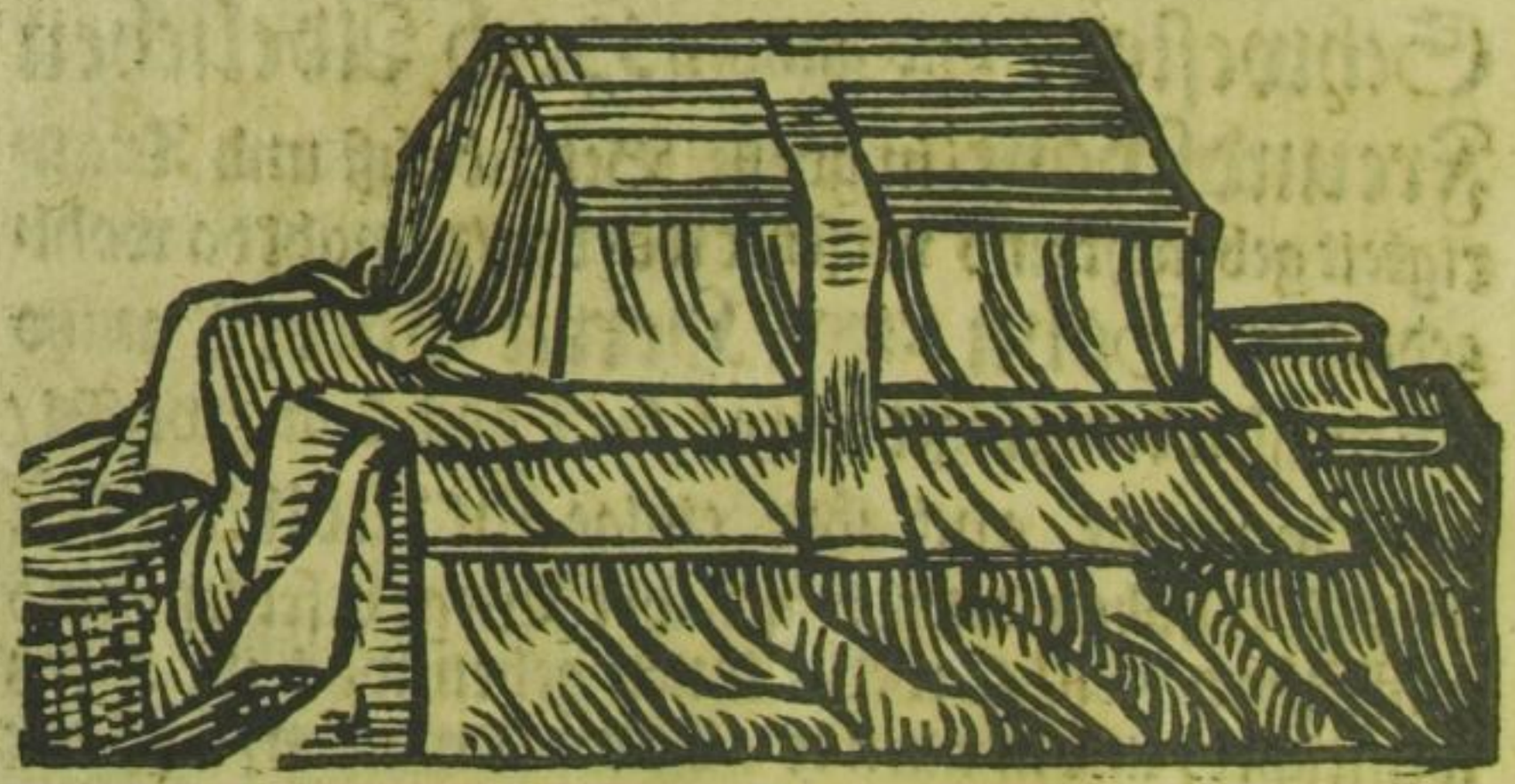
wissen behalten/und seines Erlösers stündlich ja augenblicklich erwartet; welcher auch mit seiner Erlösung nicht lange aussen blieben/sondern ihn dem Freytag drauff/ war der 28. Junii, in beyseyn anfangs des Herrn Hofepredigers Lucii und denn meiner seines ordentlichen Beicht Vaters/in wahren Glauben und Gottseligen todesgedancken frühe umb 5. Uhr gantz sanfft und unvermerckt/nach erlangeter Einsegnung abgefordert/ und der Seelen nach in seinen Himmlischen Freuden-Saal auff und angenommen / nach dem er dieses trübsälige Elend 57. Jahr und 10. Monaten gebauet und bewohnet hat.

WJe nun der seelige **Herr Reise-Stall-Meister und Cammer-Juncker** seine **Hertzens-Lust** an GOtt gehabt / demselbigen seine Wege befohlen / und auff Ihn gehoffet hat; Also hat er ihme auch zu iederzeit sonderlich in der letzten Todes-Stunde gegeben / was sein Hertz gewünschet / und es dergestalt wohlgemachet / daß er aus Leyd in die Freud / und aus diesen Thränen-und Jammer-

176.

merthal in den Himmlischen Ehren-Saal/ der Seelen nach / transferiret und versetzet worden; da er numehro nicht aller Welt Gütter nehmen / und wiederumb hieher kehren würde. Da nun gleich durch dessen Hintritt der einige zurück gebliebene **Sohn**/ als noch zur Zeit unerzogen / nebenst dem **Herrn Groß Vater** / so wohl des seel. **Herrn Stallmeisters** vielgeliebten **Herrn Bruder** / und **Frauen Schwester** / und gantzen **Hoch Adelichen Freundschafft**/ in grosse Betrübnüß und Traurigkeit gebracht und versetzet worden/ zumahl da wohlgedachter **Sohn** seines, **Herrn Vaters** anitzo am meisten benöthiget wäre / so ist doch kein zweiffel / daß / wenn sie auch ihre einige **Hertzens-Lust** an GOtt haben/ demselbigen ihre Wege befehlen / und auff Ihn hoffen/ er werde ihnen geben was ihr Hertz wüntschet / und in allen es allso wohl machen / daß der geliebte **Sohn** wird auffwachsen und zunehmen/ an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOTT und Menschen/ die übrigen in ihren Creutz und Betrübnüß kräfftig getröstet/ aus aller Noth errettet / mit reichen Seegen/ an Leib und Seel überschüttet / und endlich der Ewigen Freud und Seeligkeit werden theilhafftig gemachet werden.

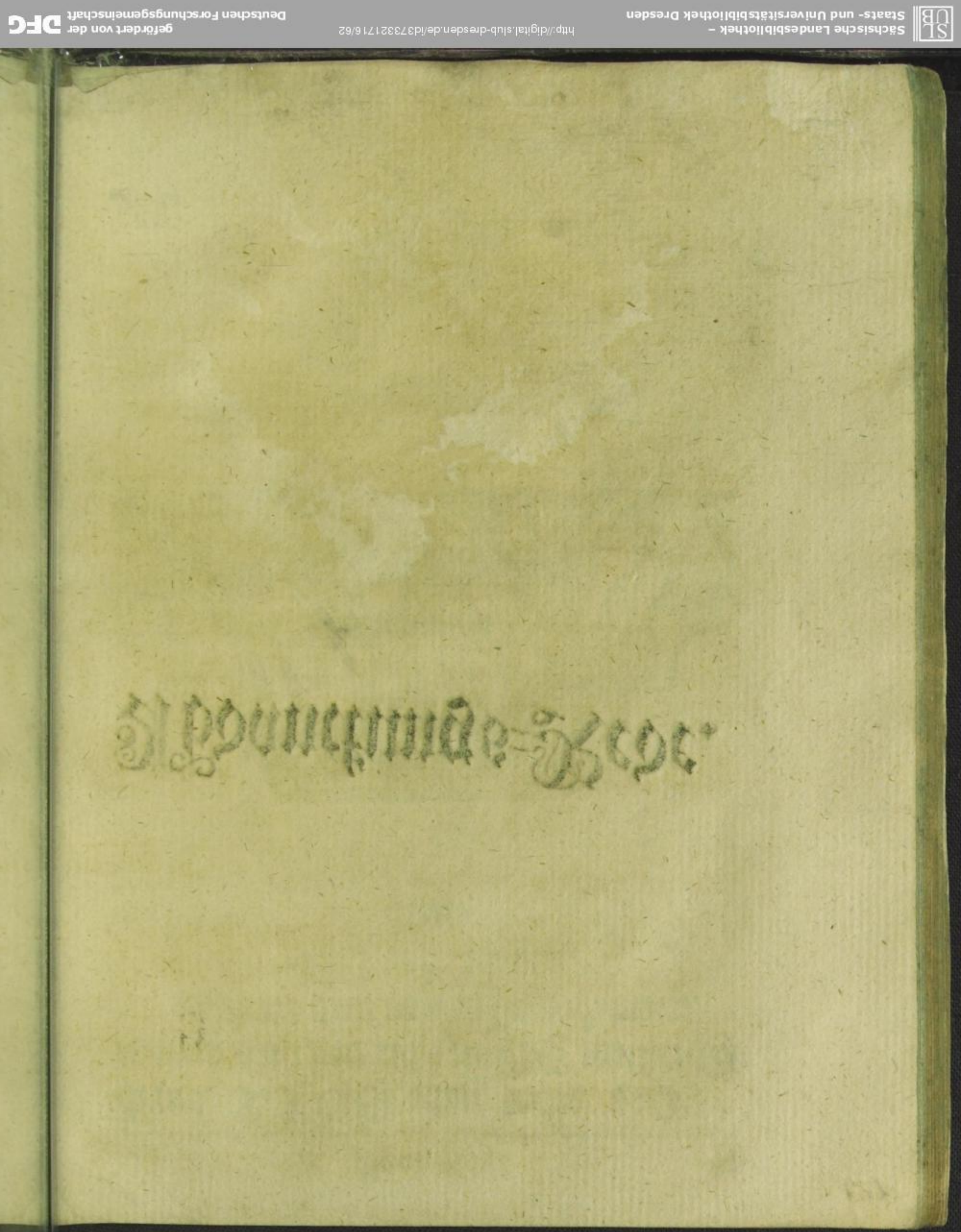
Das alles gebe GOTT durch Christum JEsum / der mit uns armen menschen alles gut und wohlgemachet hat ! Amen.



Ab-

Abdanckungs-Rede.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373321716/62
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Des Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen Fürstens und Herrn/

Herrn Johann Georgens

Des Andern / des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürstens/ auch Burggrafens zu Magdeburg/etc.

Wie auch/

Des Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen Fürstens und Herrn/

Herrn Johann Georgens

Des Dritten/Chur-Printzens/

Und dann/

Der Durchlauchtigsten/Hochgebohrnen Fürstin und Frauen/

Frauen Annen Sophien /

Gebohrner Königlicher Erb-Princessin zu Dännemarck etc. ietzt vermählter Chur-Princessin zu Sachsen etc.

Allerseits Hertzogen/und Hertzoginnen zu Sachsen/ Jülich/Cleve und Berg ꝛc. Landgrafen und Landgräfinnen in Thüringen / Marggrafen und Marggräfinnen zu Meissen auch Ober- und Nieder-Lausitz/Grafen und Gräfinnen zu der Marck und Ravensberg/ Herren und Frauen zu Ravenstein ;

Meines

Meines Gnädigsten Chur-Fürstens und Herrn/

Meines Gnädigsten Chur-Printzens und Herrn/

Meiner Gnädigsten Chur-Princessin und Frauen etc.

Hochansehnliche Herrn Abgesandte;

Wie auch andere Hohe und Vornehme Anwesende/

Hoch- und Wohl-Edelgebohrne/Gestrenge/ Veste/ Wohl-Mannhaffte/ auch Edle / Wohl-Ehrenveste/ Groß- und Vor-Achtbare/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Hoch- und Wohlweise/ auch Vornehme/ insonders Hochgeehrte Patroni, grosse Beförderer/ Großgünstige Herren/ und werthgehaltene Gönner:

Mit

MIt vergünstigung meiner allerseits / so wohl am geblüthe / als auch gemüthe hochgeschätzten Patronen / kan bey anfang meiner Rede ich nicht verhalten / daß / als vor weniger Zeit mir das jenige unwürdig auffgetragen wurde / welches ich anitzo mit nicht gemeiner bestürtzung verrichten soll / und ich bekümmert ware / was doch wohl vor ein sinnreiches thema ich zur hand nehmen köndte / das meiner unberedtsamkeit bey dero hohen Verstande gleichsam einen Vormunden abgeben möchte; so muß ich sonder scheu bekennen / daß der sinnreiche und anmuhtige Harsdörfer mir hierinne nicht wenig anleitung gegeben / indem er mir eben einen solchen discurs zu lesen vorlegte / der bey einer Hoch-Adelichen versamlung zu ventiliren nicht ungereimt scheinen wolte: Und damit ich meine Rede kurtz zusammen fasse / so ware es dieses: Er gedencket einer vormahls angestellten Zusammenkunfft / darinne discursweise proponiret worden / woher doch

wohl der rechte Adel seinen Uhrsprung genommen; ob ein übermässiges Reichthumb oder vortreffliche Gelehrsamkeit den ersten grundstein zum Adelichen Stande geleget / oder ob nach der Gelehrten Meinung die löbliche Wissenschafft der Jägerey oder Krieges-Tapferkeit so thanigen excolliret und erhoben. Ob der sonst hochgelehrte Mann hierinne den rechten Zweck getroffen / gebe ich dero hohen Judicio unmaßgeblich zu erörtern. Wann ich aber hiervon in einer so ansehnlichen und meistentheils Hoch-Adelichen Versamlung nach meinen wenigen bedüncken lallen solte / so deuchtet mich / daß Wohlgebohren am Geblüte / und Tugendhafft am Gemüthe des Adels beste und vollkommenste benennung sey / welcher sich ein ieder Irdischer und Geistlicher von Adel mit rechte anmassen kan: Denn was kan doch wohl den Titul eines Edelmans mehr durchleuchtig machen / als wann er ein Stamm-Register von dergleichen Personen herzeigen kan / die niemahls etwas ihren Stande ungeziemendes vorgenommen haben? was ist rühmlicher als die herrechnung so vieler auserlesener Vorfahren und Ahnen? seynd die vor Zeiten

vor

vor die Häupter dieser Welt geachtet worden/ ey so kan es nicht fehlen/ das Geblüthe wallet auch billich in denen Nachkommen; massen deñ/ nach jenes Gelehrten Aussage der rechte Adel auch denen edelsten Gemüthern mit der allerersten Muttermilch eingeflösset wird/ und bleibet wohl darbey/ was jener Poet schon längst gewahrsaget: Fortes creantur fortibus & bonis: Von tapfferen leuten müssen auch tapffere leute herfürsprossen; Wo ein Baum sich findet/ dessen Wurtzel Stamm und Aeste saftig/ grünend und von guter Art seyn/ so darff man sich auch kühnlich einer köstlich herfürkommenden Frucht versehen; also auch/ wo einmahl der rechte Adel eingewurtzelt/ so darff man auch der herrlichen Früchte sich meistentheils getrösten: Denn gleich wie man niemahls erfahren/ daß der König unter allen Vogeln der Adler eine furchtsahme/ und vor einen blatt sich entsetzende Taube ausgebrütet/ ja wie es unnatürlich/ daß ein tapfer Löwe ein schichternes Schaff solte herfür bringen; also ist es auch so seltzam/ daß von denen/ die am Geblüte wohlgebohrn/ eine verwerffliche Mißgeburt herfürstammen solte.

Wie aber gleich und gleich sich gerne pfleget zu gesellen / also lieget es auch nicht bloß an dem Adel insonderheit/ sondern die Tugend/die Tugend/ sage ich/ muß den Adel glänzend und stutzend machen / soll das Gemüthe anders vor Adelich erkennet und gehalten werden ; denn wie etwan heut zu Tage ein schönes und wohlgewachsenes Pferd/ wann dasselbige ohne Sattel und Zeug gesehen wird / zwar seines Herrn und aller liebhaber Augen belustiget ; alleine ich frage/ob es nicht weit anmuthiger siehet / wann es mit schönen zieradt mundiret und ausgeputzet ist : Also traun verhält sich es auch mit dem Adel ; der ist zwar an und vor sich selber geehrt / und in aller verständiger leute augen beliebt ; wo aber selbiger mit der Tugend vermischet ist ; ach so ist er noch einst so prächtig: deñ eben die Tugend ist das schöne Ophyrische Gold/ in welches dieser hellgläntzende Diamant muß eingefasset werden/ soll er anders/ so wohl Tages als nachts seine strahlen von sich sehen und spielen lassẽ: Hergegen wo Tugend nicht regieret / da kan man auch den Adel nichts weniger als einen Adel nennen ; Denn so wenig es einem Blinden nutzen kan/ ob sein Vater gleich biß an seinen tod sich seines

gesichts

Gesichts bedienen können; so wenig nutzet es auch einem von Adel/ daß seine Vorfahren sich hurtig und tapffer gehalten / wann er in dergleichen Tugendschrancken sich nicht auch stetigst will finden und antreffen lassen; und in Wahrheit/ wer sein Adeliches Wapen mit diesē Emblematibus zu zieren weiß/ dem kan mit grunde der Wahrheit das prædicat eines irdischen Edelmans an die seite gesetzet werden. Was aber den Geistlichen Adel anlanget / so scheinet es / als ob der weltberuffene Harsdörffer in seiner meynung der sachen ziemlich nahe kommen wäre : Denn so ihm deucht / daß Reichthum einen könne in den Adelichen Stand versetzen / ach so weiß ich nicht/ ob iemand reicher sey / als der in GOtt sich reich befindet; Will er Gelehrsamkeit vor des Adels Ursprung anführen/ was ist vor grössere Wissenschafft / als Gott und sein Wesen recht studiret und erlernet haben? oder / will er sothanigen Stand von der löblichen Jägerey herrechnen / ey so bin ich gewiß versichert / daß niemand mehr jagen anstellen darff / als ein rechtschaffener Christ / will er anders von seinen affecten nicht in leib- und lebens gefahr gebracht und gesetzet werden: oder/ daß ich es kurtz mache/ soll Kriegeserfahrenheit und

tapfere Resolution einen können zum Ritter schlagen/ ô so hat er ja stets zu kämpfen mit des Belials seinen Spieß-Gesellen/ welche mehr Stratagemata ersinnen / als tausend Christen ohn ihren GOtt abtreiben können: Und gewiß / wer von diesen Umbständen seinen so wohl Irdischen als Geistlichen Adel herrechnen kan / der ist so wohl vor Gott als vor Menschen ein rechter Edelmann : Und an solchen / so wohl Irdischen / als Geistlichen Adel hat nun auch sein stetiges vergnügen gehabt der Weil. HochEdelGebohrne/ Gestrenge/ und Wohl-Mann-Veste Herr **Adrian Arnd Plötz**/ auff Dörschnitz etc. beydes / der seeligst verstorbenen/ und auch anietzo regierenden Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. hochbestalt gewesener Cammerjuncker und Reise-Stallmeister; nunmehro seeligē Gedächtnüß. In Wahrheit ein Edelmann Wohlgebohrn an Geblüte und Tugendhafft an Gemüthe: Zwar wann ich erst sein Adeliches Herkommen uñ vornehme Ahnen kundt machen wolte/ dürffte mir es fast gehen wie ienen / welcher das Sonnenlicht durch ein kleines noch mehr erleuchten wolte; ja ich dürffte seyn wie einer/ der nun erst von des Alexandri tapfferkeit schreiben wolte/ gleich als ob vor unzehlich viel Jahren es der Welt nicht wäre kund gemachet

machet worden; doch weil es heisset / de mortuis nil nisi bene, wohlan so will ich nur dessen mit wenigen gedencken / welches auch / ehe ich es sagen werde / ihnen allerseits wird bewust seyn: Wie Wohlgebohrn der seelige Herr Plötz am Geblüte gewesen sey / bezeuget das herrliche Stamm-Register / welches so viel Chur- und Fürsten charissiret und beliebet haben; wie denn sehr merckwürdig / daß des seeligen Herrn Stallmeisters auch numehro seeliger Herr Vater Vier unterschiedenen Churfürsten (als derer bey uns noch stets in friede gedacht wird) treulich gedienet uud auffgewartet hat: Ach gewiß wo solche hohe Augen hinzielen / da muß mehr als etwas schlechtes zu vermuthen seyn / woran Chur-Fürsten sich vergnügen / mag man billich vor Wohlgebohrn gebohrn prædiciren und ausruffen; wenn derglei-chen Sonne einen Baum bestrahlet / solte man nicht auch edle Früchte von demselbigen ablesen können? Allerdings: Der seelige Herr Stallmeister ware von sehr edlen Geblüte entsprossen / derohalben muste auch sein wohlgegründeter Adel / ihm bey der verständigen Nachwelt einen immerwehrenden ruhm erwecken: Nicht alleine aber ware er Wohlgebohrn am Geblüthe / sondern auch Tugendhafft am Gemüthe: Der seel Herr Lutherus, welchen wir nechst Gott den grösten Beförderer unserer Seeligkeit nennen kön-

können) gedencket an einem Orte des Adelichen Standes/und saget/ daß ein Edelmann/der GOtt und seinen Fürsten treulich liebe/ und seiner untergebenen bestes suche/ könne niemahls gnugsam gelobet werden: Ob der seelige Herr Stallmeister nicht auch unter diese Zahl zurechnen/ lasse ich die Wahrheit/ja unser geliebtes Vaterland reden; massen ich versichert lebe/daß eines so wohl/als das andere/ von ihm biß an seinen tod ist in acht genomen worden; dahero ich von seinen andern Tugenden/ als Kriegeserfahrenheit/Tapfferkeit/und was dem anhänget/lieber schweigen will/zumahl diese letzteren auch aus dem vorigen zur gnüge erkennet werden: Und weil er denn in dem weltlichen Adel in allen stücken wohl gegründet/siehe so kunte es an den Geistlichen und Himmlischen Adel ihm in geringsten nicht fehlen/ er muste bey verlassung dieses irdischen den rechten ewigwährenden Adel erlangen. Denn gewiß/ wenn reich seyn Edel machen kan/ so ist der seelige Herr Stallmeister unter uns allen nunmehro der reicheste; Denn wie solte er nicht reich zu nennen seyn/da er dem in Schooße sitzet/ der alles die fülle hat; will man bey dem seeligen Herrn Stallmeister Gelehrsamkeit erheischen? ô

hin-

hinweg. mit unsern irdischen stück- und flickwerck/ er studiret anietzo mit Paulo in dem dritten Himmel/ und weiß die grossen Wunderthaten GOttes herrlicher weise zuerforschen: Was fraget er anietzo nach irdischen anstößen/ seine affecten/ so sündlich waren/ seynd gedämpffet/ sein stetiger kampff mit Belial und dessen anhang ist geendet/ und der sieg auff seine Seite gefallen/ ja so gar/ daß er nunehro ohne leid/ klage und kummer seinem Heylande folget/ alles irdische verlachet/ und das jenige reichlichen einernd et/ wornach er iederzeit ein inbrünstiges und gläubiges verlangen getragen. Dieses ist der wandel/ dieses ist der wechsel/ so unser seeliger Herr Stallmeister geführet und erlanget hat/ als bey welchen recht eingetroffen die wenigen worte/ welche ein berühmter Scribent auff eines Edelmanns Leichenstein gezeichnet hat/ und von mir als ein Beschluß meiner rede sollen angeführet werden:

Wer wohl lebt/ und recht sterben kan/
Der ist vor Gott ein Edelmann:

Nichts wird meines wenigen erachtens sonst mehr übrig seyn/ als daß gegen Höchstgedachter Chur- und Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl.

Durchl. Höchst- und Hochansehnliche Herren Abgesandte in namen der hinterbliebenen Plötzischen Familie ich mich in gehorsamer unterthänigkeit bedancke/ vor die Hohe Chur- und Hochfl. Gnadenbezeigung/ welche sie bey dem angestellte Leichenbegängnüß des seeligen Herrn Stallmeisters/ als dero weyland treuerfundenen Dieners/ allergnädigst haben von sich blicken und sehen lassen: In wahrheit es ist hoch zuschätzen/ wann die Gunst und Gnade hoher Fürsten und Potentaten auch dero Diener in dem tode begleitet; Und weil denn sothaniger Chur- und Hochfürstl. Gnadenbezeigung/ die sämmtlich hinterbliebene Leidtragende sich billich in unterthänigsten gehorsam zu rühmen haben: Als verpflichten sie sich nicht alleine dieser hoher Gnade die zeit ihres lebens ingedenck zuverbleiben/ sondern auch selbige nach euserster möglichkeit/ durch ihre unterthänigste auffwartung hinwiederumb zu verschulden: Ihrer Chur- und Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. Durchl. unterdessen stetswährende gesundheit/ langes leben/ glückliche und gesegnete Regirung/ sambt alles an seel und leib ersprießliche und gedeyliche wohlergehen von Hertzen wüntschende/ und deroselben zu beharrlichen

chen Chur- und Hochfürstl. Gnaden sich gehorsamst empfehlende. Daß auch Höchstgedachter Ihrer Chur- und Hochfürstl. Durchl. Hochansehnliche Herrn Abgesandte / solche Gnädigste Abordnung unterthänigst und willigst über sich nehmen / und benebenst anderen Hochadelichen und Vornehmen Anwesende mit hindansetzung derer Obliegenheiten des seeligen Herrn Stallmeisters angestellten Leichenbegängnüß beywohnen wollen / erkennet gleichfalls die Plötzische Familie mit schuldigen und gebührenden danck: Und wie sie von dem Höchsten gnädige abwendung aller dergleichen unglücklichen Trauerfälle ihnen allerseits hertzinniglich wünschen; Also verbleiben sie solche würckliche bezeigung ihres mitleidenden gemüths / bey aller iedoch erwüntschter begebenheit gegen einen iedwedern nach Standesgebühr zuerwiedern / so willig als geflissen.

gehalten
In dem Hochadelichen Plötzischen
Trauerhause
von
M. Johann Christian Hertzogen.

ENDE.

H. Lan. D. 545, 28.